

Lokale
Agenda 21
Wien  2007
NACHLESE

Inhalt

Nachhaltige Entwicklung im Dialog mit allen Wienerinnen und Wienern, Vorwort Bürgermeister Dr. Michael Häupl.....	3
Mitgestalten in Wien - für eine nachhaltige Stadtentwicklung, Vorwort Stadtrat DI Rudi Schicker.....	5
Die Lokale Agenda 21 - bewährt und unverzichtbar	7
Das gesamtstädtische LA 21 Modell	12
Agenda im Zeitraffer	15
Vernetzen.....	20
Die Lokale Agenda 21 in Wien	
von den Anfängen bis heute – eine Erfolgsstory?	25
Meilensteine und Zukunft der LA 21 in Österreich.....	29
Lokale Agenda 21 International	33, 35
Lernen vom Prozess: Ergebnisse aus der Evaluierung.....	38
Wer kennt die Lokale Agenda 21 in Wien?	42
LA 21 Medien & Literatur	45,47
Repräsentative Demokratie + Öffentlichkeitsbeteiligung = Better Governance.....	49
Statements von BürgerInnen, Agendabüros und BezirksvorsteherInnen	52, 54, 58
Agendaprojekte	60
Die Agendabezirke	ab S 63
Agendavisionen.....	94



agenda 21

Nachhaltige Entwicklung im Dialog mit allen Wienerinnen und Wienern

Wir feiern heuer 20 Jahre Brundtland Report, in dem erstmals das Leitprinzip des 21. Jahrhunderts, die „Nachhaltige Entwicklung“, als eine integrative globale Politikstrategie dargestellt wurde. Ein weiterer bedeutsamer Schritt für dieses neue Leitprinzip war die Verabschiedung der Agenda 21 und mit ihr der Lokalen Agenda 21 auf dem Weltgipfel der Vereinten Nationen in Rio de Janeiro 1992. Städte und Gemeinden haben sich mit der Lokalen Agenda 21 besonders dazu verpflichtet, die Herausforderungen einer nachhaltigen Entwicklung anzunehmen. Als Bürgermeister der Stadt Wien unterzeichnete ich 1996 und 2006 die internationalen Vereinbarungen zur Lokalen Agenda 21, die Aalborg Charta und die Aalborg Commitments, denn die Stadt Wien teilt die europäische Vision von integrativen, prosperierenden und kreativen Städten und Regionen. Pläne und Programme der Stadt Wien wie der Strategieplan für Wien, der Stadtentwicklungsplan 2005, das Klimaschutzprogramm, der Verkehrsmasterplan oder der ÖkoBusinessplan orientieren sich daher an den Prinzipien der nachhaltigen Entwicklung und forcieren entsprechende Maßnahmen.

Die Lokale Agenda 21 ist in dem Bemühen Wiens um hohe Lebensqualität und neue Beteiligungsmodelle ein wichtiger Baustein, weil die lokale Ebene und ihre AkteurInnen, allen voran die BürgerInnen, eine eigene Rolle als DialogpartnerInnen und MitgestalterInnen erhalten. Nur im Zusammenwirken unterschiedlicher AkteurInnen kann die nachhaltige Entwicklung unserer Stadt gelingen.

Die hohe Lebensqualität in Wien, die internationale Studien belegen, ist ein Zeichen für den Erfolg der Bemühungen. Doch zeigt die aktuelle Klimaschutzproblematik, dass noch mehr getan werden muss. Wien wird daher weiterhin engagiert und konsequent den Weg einer zukunftsbeständigen Metropole im Dialog mit allen Wienerinnen und Wienern gehen.



Dr. Michael Häupl
Bürgermeister der Stadt Wien



Eröffnung der neuen barrierefreien Thurnstiege 2005, Alsergrund

Mitgestalten in Wien - für eine nachhaltige Stadtentwicklung

Vor 5 Jahren startete das gesamtstädtische Modell der Lokalen Agenda 21 mit dem Ziel, Projekte zur nachhaltigen Entwicklung der Wiener Bezirke zu initiieren - im Dialog zwischen BürgerInnen und Bezirkspolitik. Die Bilanz ist sehr erfreulich: etwa 80 Agendagruppen in 8 Agendabezirken sind entstanden und die meisten konnten ihre Anliegen umsetzen. Viele Wienerinnen und Wiener haben die Lokale Agenda 21 genutzt, um Straßenräume und öffentliche Plätze mit zu gestalten und neue Ideen zu realisieren. Von dieser Fülle neuer Ideen profitieren die Bezirke und die Stadt. Engagierte RadfahrerInnen setzten sich für viele Verbesserungen auf Radwegen und Radrouten ein und initiierten Aktionen zur Bewusstseinsbildung. Jugendliche haben bei verschiedenen Veranstaltungen Kontakte zu älteren Menschen gesucht und selbst kleine Projekte verwirklicht. KünstlerInnen haben neue Netzwerke geknüpft, um die Grätzeln zu beleben.

Letztlich waren interkulturelle Agendagruppen aktiv, damit Menschen unterschiedlicher Kulturen und Religionen einander kennenlernen und besser verstehen.

Lokale Mitgestaltung baut soziale Netzwerke auf, stärkt den gesellschaftlichen Zusammenhalt, schafft mehr Lebensqualität im Bezirk und ist eine sinnvolle Ergänzung zu den stadtweiten Programmen. Heuer startet mit der Josefstadt ein neuer Bezirk den Agenda-Prozess. Jene Bezirke, die schon länger in der Lokalen Agenda 21 aktiv sind, arbeiten daran, Elemente der Lokalen Agenda im politischen Alltag stärker zu verankern. Ich bin optimistisch, dass dies auch gelingen wird.



DI Rudi Schicker
 Stadtrat für Stadtentwicklung
 und Verkehr



Heilkräuterführung an der Roßauerlände, Alsergrund

Die Lokale Agenda 21 - bewährt und unverzichtbar

Das gesamtstädtische LA 21 Modell begann voll Optimismus aufgrund des erfolgreichen Pilotprojektes am Alsergrund aber auch mit einer Portion Skepsis bei den PionierInnen, welche Änderungen aufgrund der Ausweitung auf mehrere Bezirke und dem neuen Organisationsmodell erfolgen würden.

Mit den Grundsätzen des gesamtstädtischen Modells und der Praxis der LA 21 am Alsergrund war ein Rahmen vorhanden, der Orientierung bot, aber auch sehr viel Gestaltungsraum für Bezirkspolitik, BürgerInnen und Agendabüros ließ. Im Rückblick kann gesagt werden, dass vieles von dem was im Pilotprojekt grundgelegt wurde, weiter wirkte: vor allem der starke bottom-up Ansatz (BürgerInnen werden eingeladen initiativ zu werden) und die hohe Betonung der Beteiligungs- und Governanceaspekte der LA 21. Damit rücken soziale Prozesse wie Verhandlung, Interessensausgleich, Umgang mit Machtunterschieden und Konflikten und Gruppendynamische Effekte stärker in den Fokus. Die neue Form der Zusammenarbeit zwischen Politik und BürgerInnen erregt zum Teil mehr Aufmerksamkeit als die Themen, die in den Agendagruppen bearbeitet wurden und werden. Ihr Bezug und ihre Bedeutung für eine nachhaltige Bezirksentwicklung und mehr Lebensqualität findet in den Steuerungsgruppen meist schnell Akzeptanz.

„Weiche Erfolgsfaktoren“ sind für den Lokalen Agenda 21 Prozess daher von großer Bedeutung: Wie kommunizieren wir? Wie arbeiten wir zusammen? Wie treffen wir Entscheidungen? Hier zeigt sich auch die große Kunst der Agendabüros einen angemessenen Umgang mit Dissens, mit unterschiedlichen Meinungen, Einschätzungen, Bewertungen und Interpretationen zu finden. An der Verbesserung von Kommunikations- und Entscheidungsprozessen arbeiteten Agendabüros und Geschäftsstelle intensiv und nach 4 Jahren gesamtstädtischem Modell sind die Abläufe in der Zusammenarbeit von Bezirkspolitik und BürgerInnen strukturierter geworden. Das



Geschäftsführerin
Andrea Binder-Zehetner
und Geschäftsführer
Josef Taucher
des Vereins
Lokale Agenda 21 Wien



Agendafrühstück am
Augustinplatz



Planung der Gehsteigab-
schrägung Seegasse/Röger-
gasse, umgesetzt 2005

Qualitätshandbuch der LA 21 Wien, das Regeln, Strukturen und Abläufe festhält, ist ein Ergebnis dieser Arbeit. Es steht jedoch auch dafür, dass sich die Zusammenarbeit zwischen den Agendabüros und auch mit der Geschäftsstelle in den vergangenen 4 Jahren sehr gut entwickelt hat. Sie unterstützte in schwierigen Prozessphasen, brachte neue Anregungen, führte zur Entwicklung gemeinsamer Aktionen wie z.B. dem wienweiten Agendafrühstück oder zur Vernetzung von Agendagruppen über die Bezirksgrenzen hinweg.

Konsens zwischen allen Betroffenen und Beteiligten zu finden, war selten möglich. Bei der herrschenden Vielfalt von Lebensstilen und Interessen in einer Großstadt und bei der Offenheit von Agendagruppen und ihren Veranstaltungen ist dies auch eine überzogene Anforderung. In der überwiegenden Zahl der Agendaprojekte konnten aber tragfähige Lösungen gefunden werden, die umgesetzt wurden oder sich gerade in Umsetzung befinden. Von bisher etwa 80 Agendagruppen, konnten 64% ihre Vorhaben verwirklichen bzw. wesentliche Teile schon realisieren, 7% der Gruppen beendeten aus unterschiedlichen Gründen (interne Konflikte, zentrale Personen haben keine Zeit mehr usw.) vorzeitig ihre Arbeit, 7% der Agendaprojekte lösten so starke Meinungsverschiedenheiten aus, dass keine zufriedenstellende Lösung für die BürgerInnen gefunden werden konnte und 22% der Agendagruppen befinden sich in der Projektentwicklung.

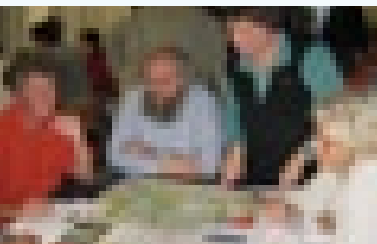
Die bessere Kenntnis der Abläufe und die Breite der Erfahrungen hat mehr Sicherheit und auch ein Stück mehr Gelassenheit in die Lokale Agenda 21 gebracht. Es ist das Bewußtsein gestiegen, dass die Agendabüros nicht die DirigentInnen oder InstruktorInnen der Agendagruppen, aber auch nicht des Magistrats oder der Politik sind, die dann 1:1 ihre Ratschläge umsetzen. Das Verständnis für die jeweiligen Eigenlogiken von Agendagruppen, Magistrat und Politik, die jeden Input, jede

Intervention auf ihre Art und Weise verarbeiten, ist bei den Beteiligten gestiegen. Wer alles unter Kontrolle haben möchte und gerne möglichst autonom Entscheidungen trifft, ist bei der Lokalen Agenda 21 jedenfalls am falschen Platz.

Es ist gelungen ein neues Zusammenspiel der Kommunikation zwischen BürgerInnen und Politik aufzubauen, das die bekannte Form der repräsentativen Demokratie ergänzt. Zentraler Ort dafür sind die Steuerungsgruppen in den Agenda-bezirken, in denen der Beginn, die Fortentwicklung und die Beendigung von Agendaprojekten intensiv diskutiert werden. Zudem gibt es aber auch Arbeitskreise in denen BürgerInnen und PolitikerInnen gemeinsam an einem Thema arbeiten und es wurde die Zusammenarbeit zwischen Agendagruppen und den Kommissionen und Ausschüssen der Bezirke intensiviert. Dieses neue Kommunikationssystem hat eine eigene Kraft und Qualität entwickelt. Unterschiedlichste Interessen und Wünsche werden erfasst und differenziert diskutiert, Informationen werden besser zusammengeführt. Die Dialogorientierung



Diskussion LA 21 Plattform 2005



Agendaforum Liesing 2004

ermöglicht bei allen AkteurInnen Lernprozesse. Beharrlichkeit und Geduld entstehen, wenn unterschiedliche AkteurInnen ein Agendaprojekt entwickeln. Immer wieder wird nach neuen Lösungen gesucht, werden Umwege gegangen. Wie die hohe Quote der Umsetzung von Projekten zeigt, wird aber auch ein Ziel erreicht.

Durch die Möglichkeiten der Mitgestaltung und Mitentscheidung in der LA 21 haben die BürgerInnen im Rahmen ihrer Projekte neue Rollen in der Kommunalpolitik übernommen. In den Planungsprojekten sind sie stärker in die AuftraggeberInnenrolle gekommen, werden zu "BauherrInnen" - wie sie selbst formulieren - gemeinsam mit den PolitikerInnen. Mit anderen Projekten unterstützen sie die Stadt- und Bezirkspolitik bei ihren Angeboten wie z.B. die neuen selbstverwalteten Jugend_Boxen in der Donaustadt, die Sprachhilfe für Kinder mit nicht deutscher Muttersprache und die Selbsthilfegruppe SERVUS – eine Agendagruppe für arbeitslose Menschen.

Die Lokale Agenda 21 wird in der Wissenschaft als eine Form der kooperativen Demokratie, die eine notwendige Ergänzung zur repräsentativen Demokratie und zu direktdemokratischen Verfahren ist, gesehen. Problemlagen wie gesellschaftliche Differenzierungs- und Individualisierungsprozesse, kleiner werdende finanzielle Handlungsspielräume der Kommunen, Politikverdrossenheit, schwierige fachliche Probleme wie die Klimaschutzproblematik, die sich in allen Lebensbereichen auswirkt, zeigen, dass die LA 21 keine Modeerscheinung sein darf. Viel mehr ist sie ein unverzichtbares Instrument, um die BürgerInnen als zusätzliche AkteurInnen für die Lösung dieser Herausforderungen zu gewinnen.

Die Nachlese zu 9 Jahre Lokale Agenda 21 in Wien und zu 5 Jahren gesamtstädtisches Modell, zieht Bilanz. Sie zeigt das ein Instrument geschaffen wurde, das auf Akzeptanz gesto-

Die Lokale Agenda 21 ist ein unverzichtbares Instrument, um die BürgerInnen als zusätzliche AkteurInnen zu gewinnen.

Ben ist, denn Ende 2007 werden in neun Wiener Bezirken (3, 4, 5, 7, 8, 9, 15, 22 und 23) Agendaprozesse laufen. Damit weist Wien die höchste Flächendeckung mit LA 21 Prozessen (39 % der Wiener Gemeindebezirke) aller Bundesländer auf. An die 80 Agendagruppen zeigen, dass auch die Wienerinnen und Wiener die LA 21 positiv aufnehmen und nutzen. Die AkteurInnen sind gut vernetzt sowohl in Wien, als auch mit österreichischen und internationalen LA 21 Prozessen. Über die Jahre hat sich eine „Agenda Community“ aufgebaut, die auch eine recht gute Öffentlichkeitswirksamkeit hat, wie der Artikel „Wer kennt die LA 21 in Wien“ und die Statistik zu den Presseberichten und zur Nutzung der LA 21 Wien homepage zeigen. Im Rahmen von Diplomarbeiten wurde immer wieder wissenschaftlich zur LA 21 Wien gearbeitet. Diese Erkenntnisse und die Ergebnisse der eigenen Evaluierung fördern das Lernen vom Prozess und die Weiterentwicklung der LA 21 Wien. Einen großen Teil dieser „Bilanznachlese“ nimmt der Kern der Lokalen Agenda 21 in Wien ein- die Prozesse in den Bezirken. Schwerpunkte und Charakteristika der LA 21 Prozesse in den vergangenen Jahren werden aufgezeigt, AkteurInnen wie BürgerInnen, BezirksvorsteherInnen und Agendabüros geben Statements zur LA 21.



Die „Bilanz“ ist eine „Zwischenbilanz“ denn es wird weitergehen. Jene Bezirke (5, 7, 9, 15, 22, 23), die die erste Phase von 4 Jahren heuer im Frühjahr beendeten, haben mit weiterer, wenn auch geringerer, finanzieller Unterstützung der Stadt ihre Prozesse noch um ein oder zwei Jahren verlängert. Die Bezirke 3 und 4 sind mitten in der ersten Phase ihrer Prozesse und der 8. Bezirk startet heuer mit seiner LA 21. Eine gute Mischung, um das Modell der LA 21 weiterzuentwickeln, zu verändern und um eine langfristige Verankerung auf Bezirks- und Stadtebene zu erreichen.

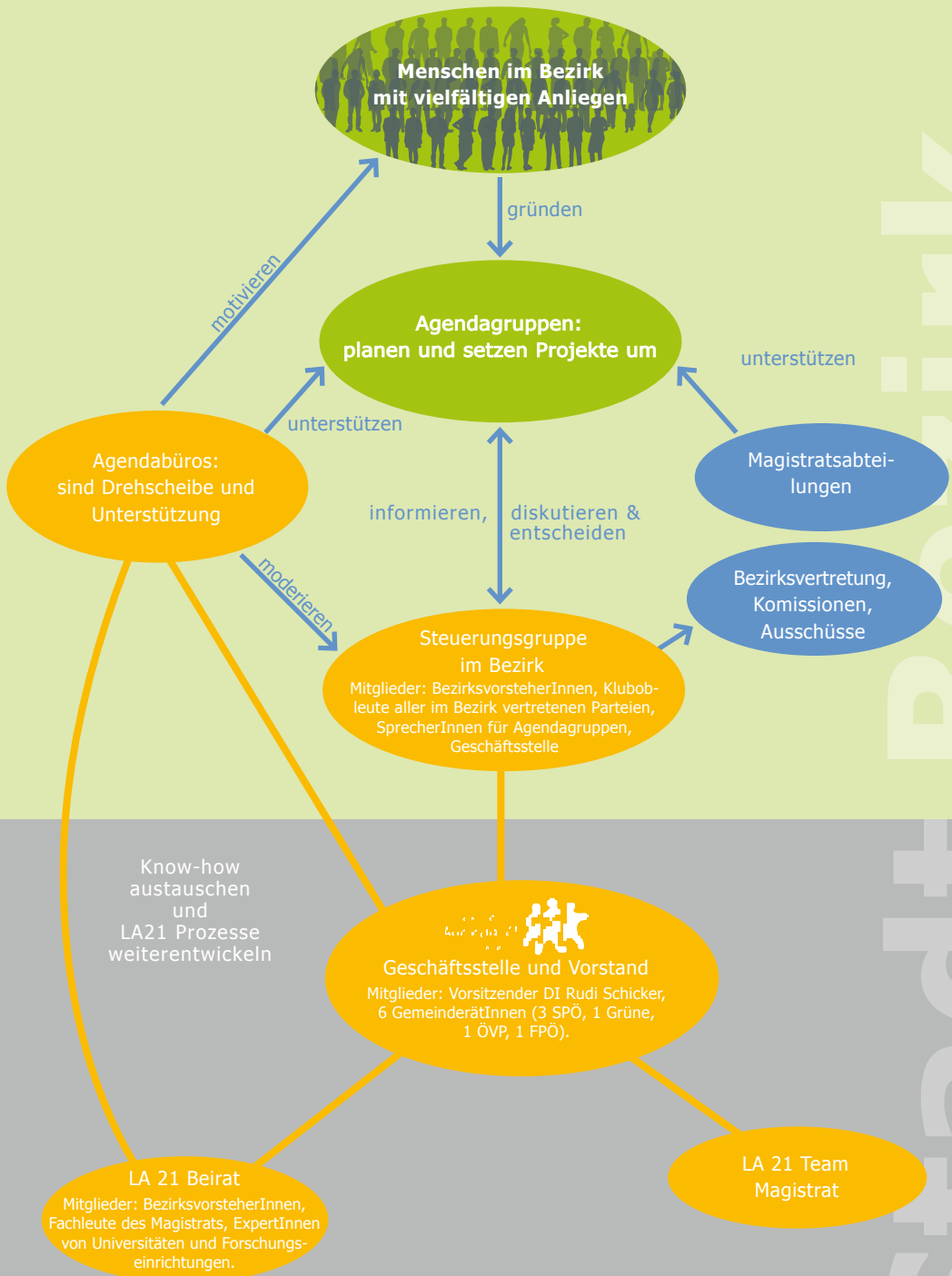
Andrea Binder-Zehetner und Josef Taucher

Das gesamtstädtische LA 21 Modell

Fünf Grundsätze und eine differenzierte Organisationsstruktur bilden den gemeinsamen Handlungsrahmen für die dezentrale Umsetzung der LA 21 auf Bezirksebene und ihre Anbindung an die Stadt.

Die **Agendagruppen** stehen im Zentrum der LA 21 Prozesse. In ihnen entwickeln engagierte Menschen Projekte zur Verbesserung ihres Lebensumfeldes und der nachhaltigen Entwicklung des Bezirks. Das **Agendabüro** motiviert BürgerInnen zur Mitarbeit und unterstützt sie bei der Projektentwicklung. Es vermittelt zwischen den AkteurInnen und sorgt für eine qualitätsvolle Zusammenarbeit. **Expertinnen des Magistrats** liefern Fachinformationen und stellen Fachberatung für die Agendagruppen zur Verfügung. Die **Steuerungsgruppe** ist der Ort des Dialogs zwischen Politik und BürgerInnen zur Umsetzung der Agenda-projekte. Die wesentlichsten Aufgaben sind: Inhaltliche Schwerpunktsetzungen, Beratung über Agendaprojekte, inhaltliche und finanzielle Entscheidungen, Informationsaustausch und -weitergabe. Die **Bezirksvertretung** trifft, wenn notwendig, die repräsentativ politischen Entscheidungen über Agendaprojekte. **Kommissionen, Ausschüsse und Arbeitskreise** sind zusätzliche Orte für den Dialog von Bezirkspolitik und Agendagruppen.

Die **LA 21 Geschäftsstelle** ist für Finanzierung, Koordination, Wissenstransfer, nationale und internationale Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Die Geschäftsstelle ist Mitglied in allen Steuerungsgruppen. Der **LA 21 Vorstand** entscheidet vor allem über die inhaltlichen und finanziellen Rahmenbedingungen. Der **LA 21 Beirat** formuliert Empfehlungen und erarbeitet Entscheidungsgrundlagen für den Vorstand. Mit den Agendabüros diskutiert er den Verlauf der LA 21 Prozesse. Das **LA 21 Team Magistrat** ist eine Informationsdrehscheibe und berät die Agendabüros. Die **LA 21 Plattform** bietet Reflexionsmöglichkeiten sowie Erfahrungs- und Informationsaustausch für alle in der LA 21 engagierten Personen.





Eröffnung des Vereinsbüros LA 21 in Wien

Agenda im Zeitraffer

ausgewählte Stationen und Ereignisse

- 1998 Juni**
- Das Pilotprojekt LA 21 am Alsergrund startet mit einer „Aktivierenden Stadtdiagnose“ und Aktionen im öffentlichen Raum
 - Projektgruppen entstehen
 - Agendaprojekte werden umgesetzt

- 2002 April**
- Die Erfolge des Pilotprojektes führen zur Entwicklung eines gesamtstädtischen LA 21 Modells
- Juni**
- konstituierende Generalversammlung des Vereins Lokale Agenda 21 in Wien zur Förderung von Bürgerbeteiligungsprozessen
- August**
- konstituierende Sitzung des LA 21 Beirates
 - LA 21 Beirat wählt die Bezirke 5,7,9,15 und 22 als LA 21 Bezirke aus und ihre LA 21 Prozesse werden für 4 Jahre finanziell von der Stadt Wien unterstützt
- September**
- Der Verein Lokale Agenda 21 nimmt seine operative Tätigkeit auf

- 2003**
- Jänner bis April**
- „Startschuss“: Auftragsvergabe an die „Agendabüros“
- Jänner**
- Sensengasse: Einigung auf geringere Verbauung (Alsergrund)
- Februar**
- Hans Benke, Bezirksvorsteher Alsergrund, kündigt sein Ausscheiden aus der Politik an und bezeichnet die Einführung der Lokalen Agenda 21 als ein Highlight seiner Tätigkeit
- März**
- BürgerInnen haben letztes Wort: Servitengasse bleibt Wohnstraße (Alsergrund)
- April bis**
- „Agenda feierlich eröffnet“ - Büroeröffnungen, Bezirksanalysen und Auftaktveranstaltungen, Steuerungsgruppen in den Bezirken konstituieren sich
- Oktober**
- „Ein nachhaltiger Weg für Gemeinden und Regionen“, 1. Österreichischer LA 21 Gipfel in der Steiermark

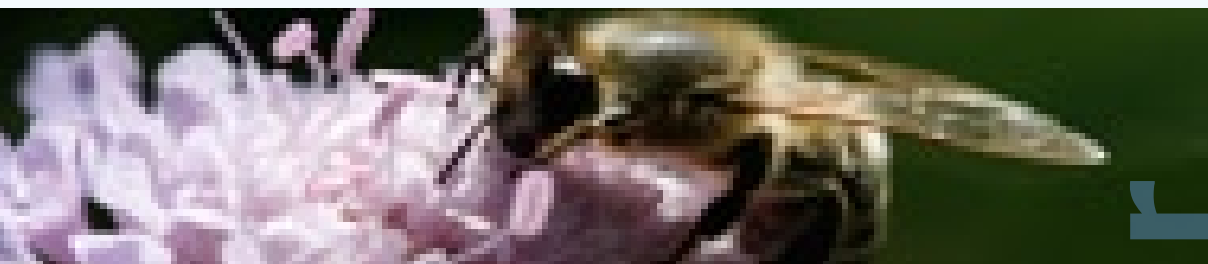
1998

2002

2003

zeit

- 2004 Februar**
 - Umgestaltung Grätzl Andreaspark (Neubau): aus einem AnrainerInnenforum heraus gründet sich die Gruppe ARAL
- März**
 - Agendabüros besuchen die LA 21 in Modena, Italien
- Mai**
 - Fotoausstellung „Image 15“ (Rudolfshaus-Fünfhaus)
 - erste LA 21 Plattform in der Form eines World Cafes
- Juni**
 - „Promenade mit Bäumen und breiten Gehsteigen“: Präsentation von Gestaltungsvorschlägen für die Sechshauserstraße in der BV 15
 - „Inspiring Futures“ Verabschiedung der „Aalborg Commitments“ auf der Aalborg+10 Konferenz
 - Agendabüro in Liesing wird eröffnet
 - „Miteinander Dinge verändern“ – Pressekonferenz zu einem Jahr LA 21 Wien
 - Neues Verkehrskonzept für den Himmelfortgrund tritt in Kraft (Alsergrund)
 - Agenda in Rhythm: Vernetzung der Agendagruppen auf der Webster Universität, Kaisermühlen (Donaustadt)
- Juli bis August**
 - Zuschauen und Mitmachen bei den Aktionen der „aussen.stelle“ der Agenda Margareten
 - Beauftragung des ZSI mit einer begleitenden Evaluierung der LA 21 Wien
- September**
 - „Beteiligung bewegt“, 2. Österreichischer LA 21 Gipfel in Linz, Oberösterreich
- Oktober**
 - „Gestalte dein Essling mit“: Jugendliche diskutieren über Freizeitangebote in Essling (Donaustadt)
 - Marktplatz für Ideen in Liesing
 - Nachhaltigkeitsrätselrallye für SchülerInnen in Neubau
- November**
 - Dialoge zum Stadtentwicklungsplan STEP 05
 - Agendaforum in Margareten präsentiert Agendaprojekte
 - Vielfalt am Alsergrund, Rezepte für Leib und Seele: Florentina und Nicu Dames verraten das Rezept für Draculaschnitzeln
- Dezember**
 - „Lokale Agenda 21 in Action“: Internationale Fachtagung des Vereins LA 21 in Wien
 - Ein neues Buch: „Partizipative Stadtentwicklung und Agenda 21“, herausgegeben von Marc Diebäcker



- | | |
|------------------------|--|
| 2005 März | <ul style="list-style-type: none"> • Albatros: arabisch-deutsche Lesung am Schwendermarkt (Rudolfsheim-Fünfhaus) • LA 21 Team Magistrat bespricht Agendaprojekte aus dem 7. und 15. Bezirk |
| April | <ul style="list-style-type: none"> • Folder zur LA 21 Margareten wird an alle Haushalte versendet |
| Mai | <ul style="list-style-type: none"> • „agenda_mobil“: Agendagruppen aus dem Bereich „öffentlicher Raum&Verkehr“ diskutieren mit Stadtrat Rudi Schicker über ihre Projekte • am Augustinplatz (Neubau) diskutieren Agendagruppe, AnrainerInnen und Mitglieder der Verkehrskommission Varianten der Verkehrsführung |
| Juni | <ul style="list-style-type: none"> • Agendafrühstück am Gehsteig in allen Agendabezirken • Zweites LA 21 Plattformtreffen und Vernetzungstreffen aller Agendagruppen |
| Juli | <ul style="list-style-type: none"> • Agendabüros und Mitglieder der Steuerungsgruppen besuchen die LA 21 in Stockholm und Norrköping |
| Juli bis August | <ul style="list-style-type: none"> • „Gute Nachbarschaft“: Stiegenfrühstücke am Rennbahnweg (Donaustadt) |
| Oktober | <ul style="list-style-type: none"> • Eröffnung der neuen Thurnstiege (Alsergrund) • Agendagruppe entwickelt privates Car-sharing Modell (Alsergrund) |
| November | <ul style="list-style-type: none"> • Agenda Wieden startet • Ausstellung Emigrantenkoffer am Westbahnhof (Rudolfsheim-Fünfhaus) • Vortrag und Diskussion „Praxis Lokalen Wirtschaftens“ (Alsergrund) • Veranstaltungsreihe agenda.auf.der.couch (Margareten) |
| Dezember | <ul style="list-style-type: none"> • erste Agendasendung auf Okto TV |

- | | |
|--------------------|---|
| 2006 Jänner | • JUNE-Maroni-Event2_Jugendtreff in der Zielgeraden (Donaustadt) |
| Februar | • Fotoausstellung: „Unter die Lupe genommen-Alltagsleben am Rennbahnweg“ (Donaustadt) |
| April | • Roma Kultur Woche in Rudolfsheim-Fünfhaus
• „Vieles erreicht - Neues bewegen“ 3. Österreichischer Lokaler Agenda 21 Gipfel in Wien |
| Mai | • Der Agenda Wagen beginnt seine Tour durch Wieden
• Agendagruppe „Wilde Tiere“ sucht die Brutgebiete der Mauersegler (Margareten) |
| Juni | • Generationentalk in Liesing: „Die Generationenfrage-Miteinander in Liesing?“ |
| Juli | • Einsendeschluss für den Kreativwettbewerb: Wo ist ihr Lieblingsplatz? (Rudolfsheim-Fünfhaus) |
| September | • Piep Piep, wie am Fließband, Forumtheaterstück zum Thema Jugendarbeitslosigkeit im Rabenhof (Landstraße)
• Agenda Woche im Kaufpark Alterlaa: Eine Präsentation von Projekten der Agendagruppen (Liesing)
• Das Frauencafe von Mamis Aktiv wird eröffnet (Margareten) |
| Oktober | • Vernissage „Kunst.Projekt. Annäherung 12+“ an der Theresianummauer, (Wieden)
• Entwürfe für die Neugestaltung des Augustin Platzes sind fertig (Neubau)
• Agendagruppe „Barrierefrei“ entwickelt Auszeichnungssystem für die Gastronomie (Neubau) |
| November | • 9x9 Agenda Projektmesse in der Bezirksvorstehung Alsergrund
• Start der Vortragsreihe der Gender_Plattform (Landstraße)
• AnrainerInnenforum „Wohn- und Erholungsraum Halbgasse“ (Neubau) |
| Dezember | • Kulturschaffende in Margareten vernetzen sich zum „KulturAdventKalender“
• Das Leitbild für eine nachhaltige Entwicklung in Wien Donaustadt wird an BV Norbert Scheed übergeben
• Gesundheitsinitiative in Rudolfsheim-Fünfhaus ist online www.gesundheit15.at |

- 2007 Jänner**
- Die Agendagruppe „Image“ zeichnet die PreisträgerInnen ihres Foto- und Geschichtenwettbewerbes „Blickwinkel 15“ aus (Rudolfsheim-Fünfhaus)
- Februar**
- Erste Leitbildkonferenz auf der Wieden. Die TeilnehmerInnen beschäftigen sich mit Fragen zur Zukunft des Bezirks
- März**
- „Stationen für Generationen“: eine Aktion der Agendagruppe „Generationendialog“ im Pensionistenwohnhaus am Mühlengrund. An unterschiedlichen Stationen wurde getanzt, gesungen, gespielt und Gymnastik gemacht (Liesing)
- April**
- Vortragsabend als Auftakt der Veranstaltungsreihe „Begräbnisrituale – Abschied nehmen im globalen Dorf“ der Agendagruppe Interkulturelles Zusammenleben (Liesing)
- Mai**
- Nach langem Bemühen der Agendagruppe Sechshausenerstraße werden verschiedene Maßnahmen zur Revitalisierung der Straße in der Verkehrskommission des Bezirks beschlossen (Rudolfsheim-Fünfhaus)
 - Agenda 22 tischt auf: Agendagruppen präsentieren ihre Projekte
 - Start der Verlängerungsphase in den Bezirken 5, 7, 9, 15, 22 und 23
 - Agenda_Interkulturtreffen mit Stadträtin Sandra Frauenberger
- Juni**
- Drittes Agendafrühstück in allen Agendabezirken
 - Führung auf dem noch in Bau befindlichen islamischen Friedhof in Inzersdorf im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Begräbnisrituale – Abschied nehmen im globalen Dorf“ (Liesing)
 - Sommerfest in der Myrthengasse: die unterschiedlichen Gestaltungsideen werden vor Ort ausprobiert. (Neubau)
- Juli**
- Bewusstes Gehen am „Barfußweg“. Autoreifen, die mit verschiedenen Materialien wie Sand, Rindenmulch oder Kies gefüllt sind, können im Grätzl rund um die Schwarzspanierstraße begangen werden. (Alsergrund)
- September**
- Die Agendagruppe Rad22 organisiert eine „Radgardarobe“ zur sicheren Radaufbewahrung am Stadlauer Kirtag (Donaustadt)

Vernetzen



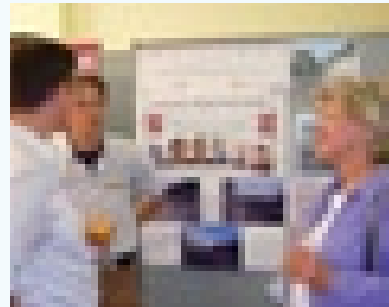
LA 21 Plattform 2005 in der Donaustadt

Fäden knüpfen zwischen:
Agendagruppen und Stadt-
politikerInnen, zwischen
den Mitgliedern der diversen
Gremien der LA 21, zwi-
schen den Agendagruppen.

Eine der zentralen Aufgaben der Geschäftsstelle des Vereins Lokale Agenda 21 in Wien ist es, die unterschiedlichen AkteurInnen und Gremien der LA 21 angemessen zu vernetzen. So wurden in den vergangenen Jahren verschiedene Veranstaltungen zur Vernetzung von Agendagruppen mit PolitikerInnen der Stadt, zur Vernetzung der Mitglieder der diversen Gremien der LA 21 Wien und zur Vernetzung der Aktiven aus den Agendagruppen organisiert. Diese Möglichkeiten direkter Kommunikation bewirken, dass wichtige Information ihren Weg finden, dass neue Lösungswege sichtbar werden und sie erhöhen das Verständnis der AkteurInnen füreinander.

Unter dem Titel „agenda_mobil“ trafen sich im Jahr 2005 erstmals die Agendagruppen aus den Themenbereichen „Gestaltung des öffentlichen Raums“ und „Verkehr“ mit Stadtrat Rudi Schicker. Ziel war der Informationsaustausch zwischen Bezirks- und Stadtebene, das gegenseitige Kennenlernen der Aktiven, die an ähnlichen Themen arbeiten, Anregungen von Seiten der Stadt für die Anliegen der Agendagruppen zu erhalten und Anknüpfungspunkte zu Projekten und Programmen der Stadt zu

finden. Zwölf Agendagruppen präsentierten ihre Ideen und bisherigen Arbeiten anschaulich mit Plänen, Fotos, Plakaten und einem Kurzfilm. Auf einem Rundgang durch die Ausstellung setzte sich Stadtrat Rudi Schicker mit jeder einzelnen Agendagruppe auseinander. Im direkten Gespräch mit ihm und Magistratsbediensteten wie Radkoordinator DI Blaha oder der FußgängerInnenkoordinatorin DI Steinbach holten sich die „AlltagsverkehrsexpertInnen“ Informationen und führten fachliche Diskussionen. Im zweiten Teil der Veranstaltung gab Stadtrat Schicker einen Überblick über umgesetzte Projekte und Vorhaben seiner Geschäftsgruppe und es wurden kritisch Fragen zur Parkraumbewirtschaftung diskutiert.



Agenda_mobil_fortschritte

Im Jahr darauf folgte in ähnlicher Form die Veranstaltung agenda_mobil_fortschritte. Hier ging es einerseits um den Stand der Weiterentwicklung der bereits bekannten Projekte andererseits wurden neue Projekte vorgestellt. Aufgrund der vielen Projekte war die Gesprächszeit der einzelnen Agendagruppen mit Stadtrat Rudi Schicker leider beschränkt und ihre Projekte konnten nicht in allen Facetten diskutiert werden. Trotzdem gelang es bei beiden Veranstaltungen wichtige fachliche Anregungen von Stadtrat Schicker und von den ihn begleitenden ExpertInnen des Magistrats zu erhalten, es konnten neue Kontakte zu Personen der Fachdienststellen geknüpft und für manche Projekte weiterführende Schritte vereinbart werden.

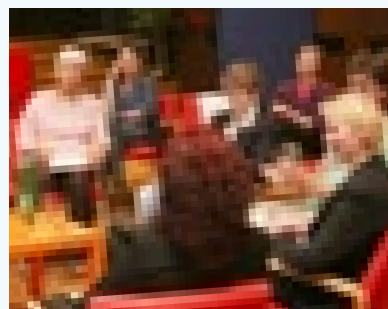
Heuer, 2007, fand agenda_interkultur mit Stadträtin Sandra Frauenberger statt. Bei diesem Treffen wurde ein Design gewählt, das mehr gemeinsames Gespräch ermöglichte. In einem Innenkreis saßen je ein/e VertreterIn der anwesenden Agendagruppen zusammen mit Stadträtin Frauenberger, in einem Außenkreis alle anderen TeilnehmerInnen. So entwickelte sich zwischen den ungefähr 40 diskutierenden Personen ein sehr angenehmes Gesprächsklima. In der ersten Runde stellten die Agendagruppen ihre Projekte der Stadträtin vor und Stadträtin

„agenda_mobil“,
„agenda_mobil_fortschritte“,
„agenda_interkultur“:
Agendagruppen treffen die
für ihre Themen zuständigen
StadträtInnen und ver-
netzen sich untereinander



Stadtrat Rudi Schicker auf der Veranstaltung agenda_mobil_fortschritte

Frauenberger erläuterte ihre Strategien der Integrationspolitik am Bild eines Hauses. Sie unterstrich wie wertvoll die Beiträge der Lokalen Agenda 21 sind, denn die Wiener Integrationspolitik braucht ehrenamtliche MultiplikatorInnen, die Aktivitäten in die gleiche Richtung setzen. In der zweiten Runde ging es um Finanzierungsfragen und um ein in Planung befindliches Programm der Geschäftsgruppe Integration, Frauenfragen, KonsumentInnenschutz und Personal, das mit den Aktivitäten der LA 21 gut verknüpft werden könnte. Sehr gut lief an diesem Abend auch die Vernetzung zwischen den Agendagruppen. Viele TeilnehmerInnen interessierten sich für die Aktivitäten der anderen Agendagruppen und tauschten Adressen aus.



Agenda_interkultur mit
StRin Sandra Frauenberger

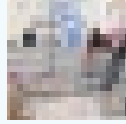
Eine andere Form der Vernetzung findet auf der LA 21 Plattform statt. Sie richtet sich primär an PolitikerInnen, BürgerInnen und MagistratsmitarbeiterInnen, die in den verschiedenen Gremien der LA 21 Wien tätig sind. Übergeordneter inhaltlicher Leitfaden ist die Reflexion der LA 21 Prozesse in den Bezirken und des gesamtstädtischen Modells. So wurden beim ersten Mal 2004 in der Form eines World Cafes Erfahrungen und notwendige zukünftige Entwicklungen diskutiert. In den beiden darauffolgenden Jahren wurden als Diskussionsinput Ergebnisse aus der Evaluierung präsentiert. Das letzte Plattformtreffen im Jahr 2006 war auch für Interessierte offen, um mehr Außenperspektive in die Diskussion zu holen.



Vernetzung der Agendagruppen

2005 gab es anschließend an die LA 21 Plattform ein Treffen aller Wiener Agendagruppen. Durch Aufstellungen im Raum wurden die Mitglieder der Gremien und Agendagruppen sichtbar und die Aufstellung nach Themen ermöglichte einen inhaltlichen Austausch, der von einer Ausstellung über alle Agendaprojekte ergänzt wurde. Die Veranstaltung klang in einem kleinen Fest aus bei dem die neu gewonnen Kontakte weiter gepflegt wurden. Ende November 2007 wird es wieder ein Treffen aller Agendagruppen geben.

Die LA 21 Plattform
ermöglicht den Mitgliedern
der verschiedenen Gremien
die Reflexion der LA 21
Prozesse.



Die Lokale Agenda 21 in Wien von den Anfängen bis heute – eine Erfolgsstory?

Nachhaltige Entwicklung und BürgerInnenbeteiligung, die Grundprinzipien der „Lokalen Agenda 21“ haben in Wien eine lange Tradition. Diese reicht vom STEP 1994, dem Verkehrskonzept 1994 bis zum Masterplan Verkehr 2003, dem Strategieplan und dem Stadtentwicklungsplan 2005 und bezieht größere Stadtentwicklungsprojekte ein.

Aufsetzend auf den Pilotversuch einer Lokalen Agenda 21 im 9. Bezirk ab 1998 entwickelte die Stadt Wien, konkret die Geschäftsgruppe Stadtentwicklung und Verkehr ein gesamtstädtisches Modell der Lokalen Agenda 21, das faktisch im Jahr 2003 startete. Dabei wurde ein bewusst dezentraler Ansatz mit Verankerung in den Wiener Bezirken gewählt, der aber durch eine zentrale Koordination und geeignete Organisationsstrukturen mit den gesamtstädtischen Zielsetzungen und Strategien verbunden ist.

Welche Ziele und Erwartungen standen am Anfang des Prozesses?

Grundsätzlich bestand die Zielsetzung durch konkrete Prozesse einerseits Bewusstsein für nachhaltige Entwicklung zu schaffen und gleichzeitig möglichst vielen Menschen die Partizipation an der Gestaltung ihres Lebensumfeldes zu ermöglichen. Wesentlich dabei war nicht nur, auch jene zu aktivieren, die aus unterschiedlichen Gründen selten an Partizipationsprozessen teilnehmen (Stichwort: Integration), sondern vor allem ein neues Zusammenwirken von Bevölkerung, Politik, Verwaltung und Wirtschaft schrittweise aufzubauen. Damit sollten eine stärkere Identifikation mit dem Bezirk und dem Lebensumfeld, dauerhafte Strukturen eines qualitätsvollen Dialogs zwischen Bevölkerung, Politik und Verwaltung (New Governance-Modell) und konkrete nachhaltige Projekte (von der Idee bis zur Umsetzung) erreicht werden.

Was konnte bisher erreicht werden? Mit Herbst 2007 laufen in neun Wiener Bezirken Lokale Agenda 21-

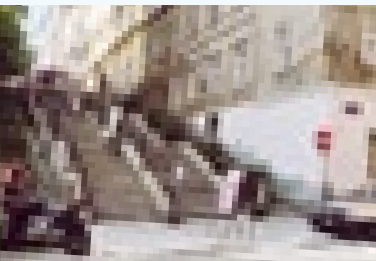


Otto Frey
Magistratsdirektion-
Stadtbaudirektion, Wien

Konkrete Prozesse sollen Bewusstsein für nachhaltige Entwicklung schaffen und gleichzeitig möglichst vielen Menschen die Partizipation an der Gestaltung ihres Lebensumfeldes ermöglichen.

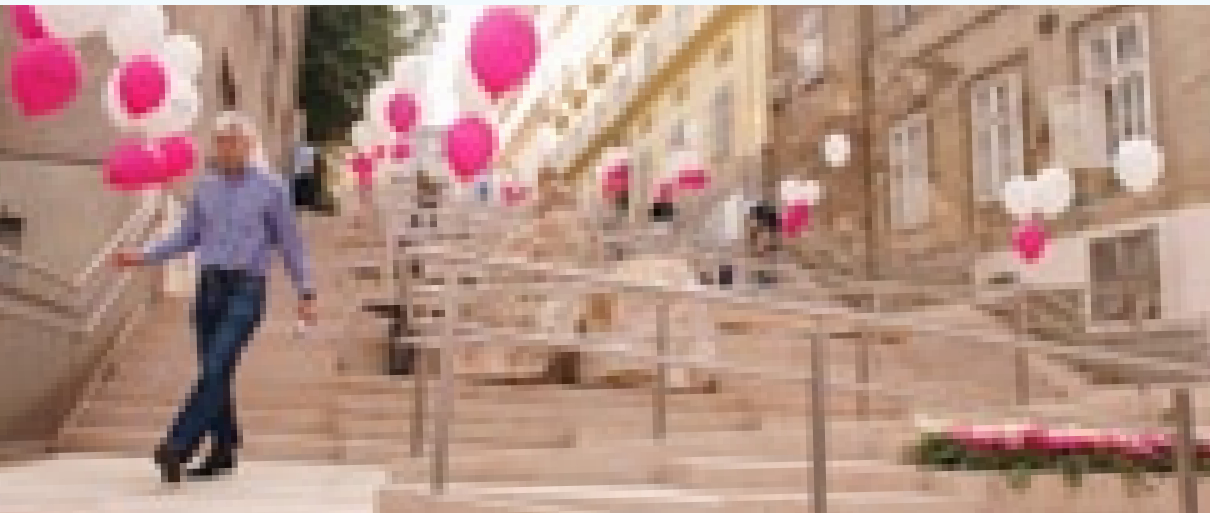
Etwa 40% der Wiener Bevölkerung kann im Rahmen der LA 21 die nachhaltige Bezirksentwicklung mitgestalten.

Thurnstiege alt und neu



Prozesse. Somit spricht die LA 21 Wien etwa 40% der Wiener Bevölkerung an. Es haben sich insgesamt etwa 80 Projektgruppen mit über 1.000 intensiv mitwirkenden AkteurInnen etabliert, die eine breite Palette von Themen ansprechen, wie nachhaltige Mobilität, Gestaltung des öffentlichen Raumes, Grünnetzungen, Umwelt, Kultur, Integration, Jugend, etc..

Dies zeigt, dass trotz gewisser Schwerpunkte etwa im Bereich Verkehr oder Gestaltung der öffentlichen Räume etc. die BürgerInnen sehr differenzierte und breit gefächerte Interessen in Bezug auf ihre Lebenssituation einbringen und auch zu Lösungen mit sehr viel Engagement beitragen. Neben der konkreten Umsetzung von Projekten, die einen neuen Umgang mit Konflikten und Vorurteilen voraussetzen und zu einem besseren Verständnis aller Beteiligten (auch der Verwaltung) über jeweilige inhaltliche, organisatorische, administrative, budgetäre Rahmenbedingungen führen, wurden in den letzten vier Jahren auch wertvolle Erfahrungen über unterschiedlichste Methoden



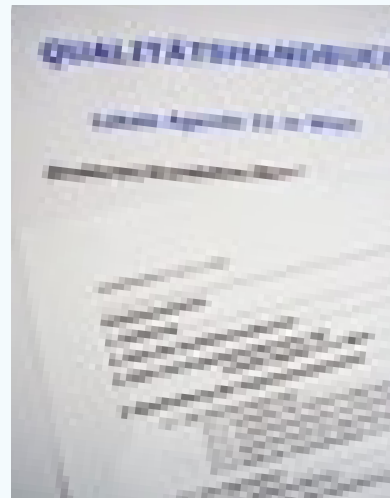
der Partizipation und der Funktionsweise der partizipatorischen Gremien auf Bezirksebene gesammelt. Diese wurden systematisch in dem „Qualitätshandbuch Lokale Agenda 21 in Wien“ zusammengefasst. Dieses Handbuch ist sowohl für zukünftige Lokale Agenda 21 Prozesse, aber auch für die nachhaltige Implementierung neuer Governance Elemente von hohem Orientierungswert.

Letztlich wurde die Lokale Agenda 21 auch als ein gutes Instrument für die Einbindung der Bevölkerung in die Entwicklung von gesamtstädtischen Konzepten, wie z.B. dem STEP 05 erkannt und angewandt.

Perspektiven für eine nachhaltige Implementierung der Grundprinzipien der LA 21 in den Bezirken bzw. auf gesamtstädtischer Ebene

Nach dem Aufbau der Lokalen Agenda 21 in einem repräsentativen Ausmaß auf Wiener Ebene kommt jetzt die Phase, aus den 4-jährigen zentral unterstützten LA21-Prozessen in den Bezirken Strukturen aufzubauen, die kooperatives Planen und Umsetzen nachhaltiger Bezirksentwicklung auch in Zukunft sicherstellen. Neben der Unterstützung „neuer“ Bezirke zur Durchführung von Lokalen Agenda 21-Prozessen müssen in den nächsten eineinhalb Jahren, unter kreativer Nutzung von Synergien mit anderen von der Stadt Wien unterstützten bürgernahen Initiativen und entsprechenden Initiativen der Bezirke selbst, neue dauerhafte Modelle des eingeleiteten Dialogprozesses in den bisherigen LA21-Bezirken entwickelt werden.

Lokale Agenda 21 kann im Sinne einer „Lernenden Organisation“ (siehe auch Marie Luise Stiefel in der „Nachlese LA 21 in Wien, 3. Österreichischer Lokale Agenda 21-Gipfel“) verstanden werden, in der die Perspektiven aller Beteiligten (also auch Politik und Verwaltung) einfließen, um schrittweise Veränderungen in der Stadt und in den Strukturen zu erzielen. Das könnte ein Motto für die Zukunft sein.



Das Qualitätshandbuch der LA 21 Wien bietet Orientierung für neue LA 21 Prozesse und für das Implementieren neuer Governance Elemente.



MitarbeiterInnen der Agendabüros beim TrägerInnen Jour Fix mit der Geschäftsstelle

Meilensteine und Zukunft der LA 21 in Österreich

1999 beschlossen die LandesumweltreferentInnen (LandesrätInnen für Umwelt) und der damalige Umweltminister eine gemeinsame Erklärung zur Weiterentwicklung der österreichischen Umweltpolitik in Richtung nachhaltiger Entwicklung. Jedes Bundesland sowie der Bund beauftragten in der Folge eine/n Nachhaltigkeitskoordinator/in und es wurde die „NachhaltigkeitskoordinatorInnen Konferenz“ eingerichtet, um die verschiedenen Nachhaltigkeitspolitiken zu koordinieren, abzustimmen und Vorschläge für die Weiterentwicklung zu erarbeiten.

Außerdem startete das von Ländern und Bund gemeinsam getragene Programm „Nachhaltiges Österreich“ in dessen Rahmen einmal jährlich der „Round Table Nachhaltiges Österreich“ statt findet und das „Journal Nachhaltigkeit“ herausgegeben wird. Der „Round Table“ dient dem Dialog und dem Austausch der österreichweit tätigen NachhaltigkeitsakteurInnen und wirkt als Kooperationsbörse. Das „Journal Nachhaltigkeit“ informiert über aktuelle Projekte, Umsetzungserfolge und Konzepte im Bereich nachhaltiger Entwicklung in Österreich und insbesondere über die Aktivitäten der Lokalen Agenda 21 in Österreich.

2003 richtete die NachhaltigkeitskoordinatorInnen Konferenz die Subarbeitsgruppe „ExpertInnengruppe dezentrale Nachhaltigkeitsstrategien und LA 21 (DNS)“, in der VertreterInnen der Länder und des Bundes eng zusammenarbeiten, ein. Das erste große Vorhaben war die Entwicklung einer **„gemeinsamen Erklärung zur LA 21 in Österreich“**, welche noch Ende 2003 von den LandesumweltreferentInnen beschlossen wurde. Sie bildete die Basis für ein gemeinsames Arbeitsprogramm und die inhaltliche Zusammenarbeit der folgenden Jahre. Im Auftrag der LandesumweltreferentInnen Konferenz entwickelte die DNS auch ein Aktionsprogramm bestehend aus

- **einem länderübergreifenden Leitbild** zur Lokalen Agenda 21 und
- **gemeinsamen Umsetzungsschritten** für die LA 21 in Österreich.

1999:

Gemeinsame Erklärung zur Weiterentwicklung der österreichischen Umweltpolitik

2003:

1. Österreichischer LA 21 Gipfel (Stmk), Gemeinsame Erklärung zur LA 21 in Österreich

2004:

2. Österreichischer LA 21 Gipfel (Oö), Positionspapier zur Qualitätssicherung

2005:

Entwicklung von Nachhaltigkeitsprüffragen für Projekte

2006:

3. Österreichischer LA 21 Gipfel (Wien)

2006:

Positionspapier zur Beteiligung in der LA 21

2007:

Der 4. Österreichische LA 21 Gipfel findet von 11.-13 Oktober 2007 in Mattsee (Sbg) statt.



3. Österreichischer LA 21 Gipfel in Wien

Links:

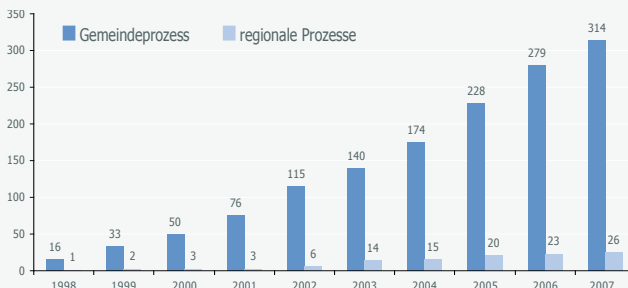
- www.nachhaltigkeit.at/la21
- www.LA21wien.at
- www.lebensraum-mit-zukunft.at
- www.landentwicklung.steiermark.at
- www.gemeinde21.at
- www.unternehmen-v.at

Als erstes großes gemeinsames Projekt zur Steigerung der Bekanntheit der LA 21 und zur Unterstützung des Wissenstranfers in der LA 21 wurde der „Österreichische LA 21 Gipfel“ konzipiert. Die Ausrichtung des LA 21 Gipfels erfolgt in Kooperation des jeweiligen gastgebenden Bundeslandes mit dem Lebensministerium.

Weiters entwickelte die DNS wichtige Werkzeuge und Instrumente für die Arbeit in der Lokalen Agenda 21. Es wurden, um nur einige zu nennen, gemeinsame Qualitätskriterien definiert, eine Nachhaltigkeitscheckliste für Projekte erstellt, eine bundesweite LA 21 Homepage eingerichtet und ein Positionspapier zum Thema „Beteiligung in LA 21 Prozessen“ erarbeitet. Der Verein LA 21 in Wien arbeitete von Beginn an in der ExpertInnengruppe („DNS“) intensiv mit und bringt als beratendes Mitglied in der „NachhaltigkeitskoordinatorInnen Konferenz“ Expertise ein.

In der Umsetzung der LA 21 in den Bundesländern dominiert die Vielfalt: In der Steiermark koordiniert der Verein „Landentwicklung“ mit eigenen RegionalbetreuerInnen die LA 21 in 150 Gemeinden. Das Landesprogramm „Regionext“ zielt auf die Regionen und soll bis 2010 50% der steirischen Gemeinden erreichen. Wien hat mit 9 Agenda-Bezirken von insgesamt 23 die höchste Flächendeckung bundesweit und zählt im europaweiten

Anzahl der LA 21-Prozesse 1998-2007



Vergleich der Städte zu den methodischen Spitzenreitern. In Oberösterreich koordiniert die Oö. Akademie für Umwelt und Natur vier Regionen und über 80 Gemeinden. Grenzüberschreitende Zusammenarbeit, internationale Partnerschaften zum Global Marshall Plan und LA 21-Gemeindenetzwerke sind hier die Besonderheiten. In Niederösterreich hat die Dorf- und Stadterneuerung seit 2005 das Programm "Gemeinde 21" entwickelt und über 20 LA 21-Prozesse gestartet. In Vorarlberg läuft mit "Unternehmen V", eine Vernetzungsplattform, die Qualitäten sichert und andere Instrumente integriert. Zentrales Thema ist hier "Sozialkapital".

Die unterschiedlichen Ansätze wirken sich sehr positiv auf die Entwicklung der LA 21 in Österreich aus. Seit 1998 steigt die Zahl der LA 21 Gemeinden kontinuierlich an. Mittelfristig wird das Ziel von 600 LA 21 Gemeinden, das entspricht einem Viertel aller österreichischen Gemeinden, angestrebt.

Für die künftige Entwicklung geht es jedoch nicht nur um das Erreichen einer kritischen Masse an Agendaprozessen, sondern auch um die qualitative Weiterentwicklung der LA 21. In diesem Sinne erarbeitete die „DNS“ Qualitätskriterien für besonders attraktive Nachhaltigkeitsprojekte und LA 21 Prozesse, die als „Leuchttürme“ zur Orientierung im Bereich der nachhaltigen Entwicklung in Österreich dienen und eine Auszeichnung erhalten sollen. Für die LA 21 Prozesse und die Projektarbeit werden zunehmend EU Fördermittel und Forschungsprogramme (PROVISION) genützt. Zudem wird sich die ExpertInnengruppe („DNS“) im kommenden Jahr unter dem Arbeitstitel „Perspektiven 2010“ mit der inhaltlichen Weiterentwicklung der LA 21 beschäftigen.

Dipl.-Ing. Günther Humer, Oö. Akademie für Umwelt und Natur,
Vorsitzender der Expertengruppe „DNS“
Mag. Josef Taucher, Verein LA 21 in Wien,
Stv. Vors. Expertengruppe „DNS“



DI Günther Humer,
Vorsitzender der Expertengruppe „DNS“



Journal Nachhaltigkeit



Sevilla

Lokale Agenda 21 International

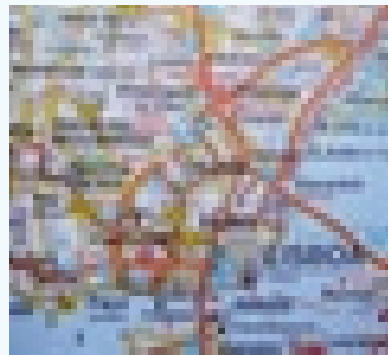
Die Lokale Agenda 21 wird weltweit umgesetzt. Ihre Grundlage ist die Agenda 21, die 1992 beim Erdgipfel in Rio de Janeiro von 170 Staaten der Erde (darunter auch Österreich) unterzeichnet wurde. In Kapitel 28 der Agenda 21 werden alle Kommunen der Unterzeichnerländer aufgefordert, auch auf ihrer Ebene ein an Nachhaltigkeit orientiertes Handlungsprogramm zu erstellen. Dies soll in Zusammenarbeit mit BürgerInnen, zivilgesellschaftlichen Organisationen und der privaten Wirtschaft geschehen. Zum Stand der Umsetzung und zur Weiterentwicklung der Lokalen Agenda 21 erfolgt ein kontinuierlicher europäischer Austausch.

Aalborg Charta Die 1. Europäische Konferenz über zukunftsbeständige Städte und Gemeinden in Aalborg, Dänemark, verabschiedet im Mai 1994 die „Aalborg Charta“. Damit verpflichten sich die unterzeichnenden Kommunen lokale Aktionsprogramme zu erstellen. Wien unterzeichnete die „Aalborg Charta“ 1996.

Lissabonner Aktionsplan An der 2. Europäischen Konferenz über zukunftsbeständige Städte und Gemeinden im Oktober 1996 in Lissabon, Portugal, nehmen rund tausend VertreterInnen von Städten und Gemeinden aus ganz Europa teil. Ergebnis ist der „Lissabonner Aktionsplan: von der Charta zur Umsetzung“, der verschiedene Maßnahmen zur Umsetzung der „Aalborg Charta“ enthält.

Hannover Aufruf Auf der 3. Europäischen Konferenz über zukunftsbeständige Städte und Gemeinden im Februar 2000 in Hannover, Deutschland, verabschieden über 250 BürgermeisterInnen den „Hannover Aufruf an der Wende zum 21. Jahrhundert“. Die BürgermeisterInnen würdigen erste Erfolge gehen aber auch auf weitere Maßnahmen zur Bewältigung der nach wie vor großen Herausforderungen ein.

Aalborg+10 10 Jahre nach der „Aalborg Charta“ fand im Juni 2004 die 4. Konferenz der zukunftsbeständige Städte und

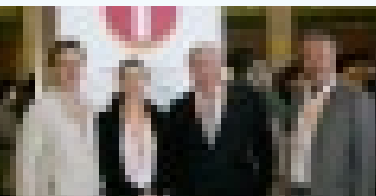


Aalborg+10 Konferenz



Altstadt von Aalborg

Gemeinden in Aalborg, Dänemark, statt. Über 1000 TeilnehmerInnen aus mehr als 45 Ländern feierten nicht nur das 10 jährige Jubiläum der Charta, sondern diskutierten die Themen der neuen „Aalborg Selbstverpflichtungen“ wie z.B. „Governance“, „Bessere Mobilität, weniger Verkehr“, „Verantwortungsvoller Konsum und Lebensstile“. Der feierliche Schlusspunkt der Tagung war die Verabschiedung der „Aalborg Commitments“ (Aalborg Selbstverpflichtungen). Jene Städte und Gemeinden, die die „Aalborg Commitments“ unterzeichnen, müssen einen Statusbericht zu 10 Themenfeldern erarbeiten, ihre lokalen Entwicklungsziele definieren und in regelmäßigen Abständen ein Monitoring der Zielerreichung durchführen. Im Jänner 2006 unterzeichnete Bürgermeister Dr. Michael Häupl diese internationale Vereinbarung.



Bürgermeister Dr. Michael Häupl in Sevilla in seiner Funktion als Präsident des Rates der Gemeinden und Regionen Europas

The Spirit of Sevilla Auf der 5. Konferenz der zukunftsbeständigen Städte und Gemeinden 2007 in Sevilla, Spanien, stand die bisherige Umsetzung der „Aalborg Selbstverpflichtungen“ im Zentrum. Best Practice Beispiele, Instrumente, die die Erstellung des Statusberichts und das Monitoring erleichtern und der Dialog mit den Bürgerinnen und Stakeholdern, entsprechend dem Konferenzmotto „Die Aalborg Selbstverpflichtungen auf die Straßen tragen“ sollen, die Erfüllung der „Aalborg Selbstverpflichtungen“ fördern. Das Abschlussdokument „Spirit of Sevilla“ ermutigt die Städte und Gemeinden auf ihrem Weg einer lokalen nachhaltigen Entwicklung die „Aalborg Selbstverpflichtungen“ umzusetzen.

LA 21 Wien im internationalen Austausch

Die Lokale Agenda 21 Wien, vorwiegend MitarbeiterInnen der Agendabüros und PolitikerInnen aus den Agendabezirken, holten sich in den vergangenen Jahren immer wieder Anregungen von LA 21 Prozessen anderer europäischer Städte.

Modena Im März 2004 ging die Reise zur Lokalen Agenda 21 in Modena. Dort wurde mit BezirksvorsteherInnen, Stadtpolitikern, NGO's und BürgerInnen, die in Agenda Aktivitäten involviert waren, zwei Tage intensiv diskutiert. Im Mittelpunkt des Erfahrungsaustausches standen die LA 21 Aktionspläne und Projekte der Bezirke von Modenda. Wir waren erstaunt über die starke Verankerung des Ehrenamtes und die hohe Beteiligung von BürgerInnen an der Entwicklung und auch der Umsetzung von Projekten in Modena. Für die LA 21 in Modena stellten sich aber auch ähnliche Fragen wie für die Wiener LA 21: Wie können bestimmte Zielgruppen wie Jugendliche oder auch die Wirtschaftstreibende besser erreicht werden? „Welche Beteiligungsformen sind passend?“ Auch die Sorgen über die Verbindlichkeit der Politik bezüglich der Umsetzung der geplanten Projekte teilten die VertreterInnen der beiden Städte.

Die LA 21 Prozesse anderer europäischer Städte geben LA 21 Wien neue Ideen.

Prof. Mauro Tesauro, Umweltstadtrat von Modena 2000-2004, mit den Wienerinnen





2006 besuchte die Wiener LA 21 die Agenda 21 Berlin

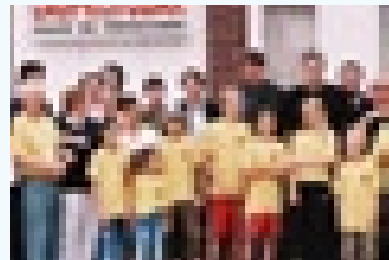
Internationale Tagung in Wien Im Dezember 2004 veranstaltet der Verein LA 21 in Wien die internationale Tagung „Lokale Agenda 21 in action - Städtische Perspektiven für nachhaltige Entwicklung und BürgerInnenbeteiligung“. VertreterInnen der Städte Hannover, Nottingham, Barcelona und Bratislava gaben Inputs und sorgten für spannenden Diskussionen unter den 170 TeilnehmerInnen.



Internationale Tagung in Wien

Stockholm und Norrköping 2005 informierten wir uns über die LA 21 in Stockholm sowie über Stadtteilprojekte in Norrköping. Die Stockholmer Agenda 21 beeindruckte uns mit ihrer Entwicklung von Indikatoren, um die Fortschritte ihrer Aktivitäten zu messen. Dahinter steht die Idee, dass Organisationen und BürgerInnen, die Beiträge zur nachhaltigen Entwicklung leisten, ein Feedback erhalten sollen und die Kommunikation über nachhaltige Entwicklung damit angeregt wird.

Durch die Stadteilprojekte „Neues Hageby“ und „Neues Ättetorp“ in Norrköping lernten wir dann eine ganz andere Herangehensweise zur Verbesserung der Lebensqualität kennen. Bottom up entwickeln hier BürgerInnen Projekte, um die lokale Situation zu verbessern. Eine „Organisatorin“ unterstützt die Freiwilligen bei ihren Projekten und vermittelt bei Konflikten. Auffallend war, dass Missionstatment und Werte für die Steuerung des gesamten Projektes von zentraler Bedeutung sind.



Aktive aus Ättetorp und die Wiener Delegation

Berlin 2006 stand die Lokale Agenda 21 der Großstadt Berlin auf dem Programm. Im Frühjahr dieses Jahres wurde das gesamtstädtische Programm „Agenda 21 Berlin“ mit Zielen, Handlungsfeldern und Projekten verabschiedet. Auf Bezirksebene hingegen finden schon seit 1994 LA 21 Prozesse statt. BürgerInnen und NGO´s sind sowohl in der gesamtstädtischen Programmumsetzung als auch auf Bezirksebene eingebunden. Großes Interesse erregte bei uns auch die Umsetzung des partizipativen BürgerInnenhaushaltes in Lichtenberg.



Agendaexkursion in Berlin

Lernen vom Prozess: Ergebnisse aus der Evaluierung



Michael Ornetzeder und
Judith Feichtinger vom
Evaluierungsteam

Interviews mit vielen
AkteurInnen der Lokalen
Agenda 21 waren die
wichtigste Informations-
quelle.

Gleich nach dem Start der bezirksbezogenen Lokalen Agenda 21 Prozesse im Frühjahr 2003 war klar, dass eine begleitende Evaluierung erfolgen sollte. Bald fand daher ein erster Workshop mit MitarbeiterInnen der Agendabüros sowie Beirats- und Vorstandsmitgliedern zu Nutzenerwartungen und zur Bestimmung von Erfolgsfaktoren der Wiener LA 21 statt. In der Folge entwickelte eine Arbeitsgruppe aus VertreterInnen der Agendabüros und des Beirats mit Hilfe externer Beratung Zielsetzungen und inhaltliche Anforderungen an die Evaluierung.

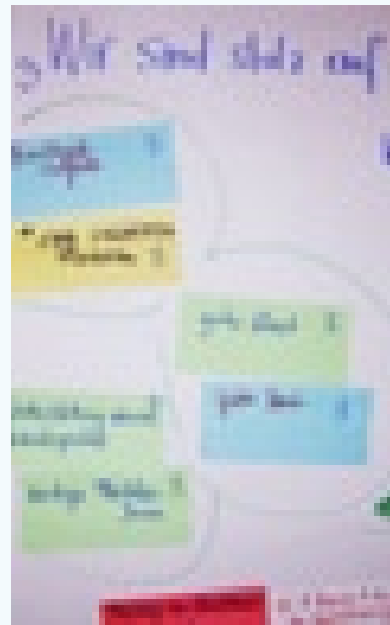
Als Zielsetzungen kristallisierten sich heraus:

- Auslotung von Verbesserungsmöglichkeiten der Lokalen Agenda 21 in Wien (bezogen auf die Umsetzung der LA21 in den Bezirken und auf das gesamtstädtische Organisationsmodell)
- Unterstützung von Lernprozessen bei den an der Lokalen Agenda 21 beteiligten AkteurInnen
- Überprüfung der Wirksamkeit der LA21 vor dem Hintergrund der Grundsätze Nachhaltige Stadtentwicklung auf Bezirksebene, intensive Beteiligung der BürgerInnen, langfristige Prozesse, neue Beziehung zwischen Politik, Verwaltung und BürgerInnen
- Unterstützung der Theoriebildung zur Umsetzung von LA21 Prozessen („Lessons Learned“)

Gegenstand der Evaluierung waren jene sechs Bezirke, die in den Jahren 2003 und 2004 mit ihren Agendaprozessen begonnen hatten. Die Evaluierung gliederte sich in drei Abschnitte: Starterhebung (Oktober 2004 bis Mai 2005), Fallanalysen von Agendaprojekten (Oktober 2005 bis Sommer 2006) und Abschlusserhebung (Jänner bis April 2007). Das Evaluations-Design basierte hauptsächlich auf qualitativen Methoden. Die wichtigste Informationsquelle der ersten beiden Phasen waren offene Interviews, in der Abschlusserhebung wurde mit Fokusgruppen der verschiedenen AkteurInnen des LA21 Prozesses gearbeitet (BezirkspolitikerInnen, Mitglieder von Agendagruppen, VertreterInnen des Magistrats). Mit der Durchführung der Evaluierung

wurde das Zentrum für Soziale Innovation (ZSI) beauftragt. Der Bericht zur Starterhebung und die Fallstudien sind bereits auf der Homepage der LA 21 Wien verfügbar. Der Schlussbericht zur Evaluierung wird Ende 2007 veröffentlicht werden. Im folgenden einige ausgewählte Ergebnisse:

- Die Wiener Agenda wird von Projektgruppen getragen d.h. die Agendagruppen sind das zentrale Element, wie BürgerInnen in der LA 21 mitgestalten. Meist entwickelt sich eine stabile Kerngruppe von 5-10 Personen, die auf die Planung der Arbeitsschritte und die Strategieentwicklung der Gruppe den wesentlichsten Einfluss hat. Der Wert der Gruppen liegt in der Verbindung von freiwilliger, gemeinnütziger Arbeit mit individuellem Nutzen, im Aufbau von Sozialkapital und im Aufgreifen verschiedenster Themen, die für eine nachhaltige Bezirks- und Stadtentwicklung relevant sind.
- Die LA 21 wird von den befragten AkteurInnen als Ansatz einer neuen politischen Kultur gesehen, die mehr auf gemeinsamer Problemdefinition und Lösungsfindung beruht und die "Postkastenpolitik" (BürgerInnenanliegen langt in der Bezirksvorstehung ein, durchläuft ein bestimmtes Prozedere und abschließend wird das Ergebnis der/dem BürgerIn mitgeteilt) ablöst. Auch ein gestiegenes gegenseitiges Verständnis wurde von den AkteurInnen festgestellt.
- Der Aufbau von Kompetenz wird sowohl als ein wichtiges Ergebnis der Lokalen Agenda 21 als auch als Erfolgsbedingung genannt. Insbesondere die in der Agenda aktiven BürgerInnen schätzen- neben der Realisierung ihrer Projekte – diese Möglichkeit der Kompetenzerweiterung aber auch, dass sie neue Kontakte knüpfen können.
- Die Steuerungsgruppen in den Lokalen Agenda 21 Bezirken werden als zentrale Orte für den LA 21 Prozess gesehen. Dort baut sich langsam eine Kommunikationskultur mit wechselseitigem Respekt und Wertschätzung, mit Verständnis und Offenheit im Bezug auf den Ablauf von Entscheidungspro-



Workshop „Neue Qualitäten in der LA 21 Wien“

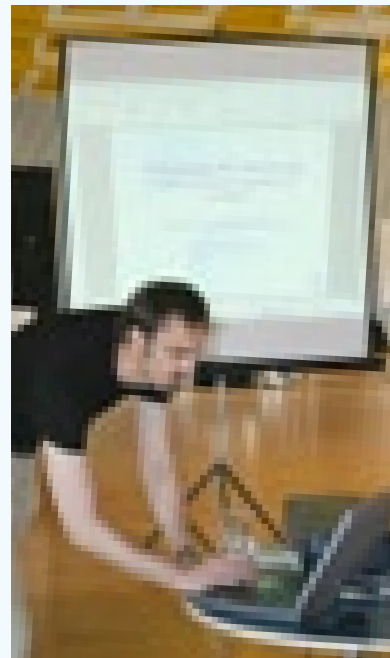


LA 21 Plattform 2005 in der Donaustadt

zessen auf. Über die Steuerungsgruppe werden außerdem die Schnittstellen zu den politischen Gremien des Bezirks (Bezirksvertretungssitzung, Kommissionen und Ausschüsse) hergestellt. Damit kann mehr Transparenz über politische Entscheidungsabläufe erreicht werden. Für die Weiterentwicklung der Steuerungsgruppen und der LA 21 Prozesse insgesamt ist es wichtig, dass das Rollenverständnis, die Rahmenbedingungen, die Zuständigkeiten in der Abwicklung eines Lokalen Agenda 21 Projektes und der Entscheidungsmodus frühzeitig geklärt werden. Zudem sollte möglichst früh von allen Beteiligten die Einschätzung der Realisierungschance von Agendaprojekten erfolgen.

- Probleme der Repräsentativität von Agendagruppen und Agendaprojekten können durch eine gute Planung der Entscheidungsfindung und das genauen Monitoring der Projektentwicklung verringert werden.
- Für stark konfliktäre Themen, wie manche Projekte zur Gestaltung des öffentlichen Raums oder Projekte von BürgerInneninitiativen, wo die Ablehnung eines von der Politik und/oder von Investoren verfolgten Projektes im Vordergrund steht, ist der konsensorientierte Rahmen der Lokalen Agenda 21 nicht geeignet. In diesen Fällen sind je nach Sachlage eigene Verfahren angebracht (zB. Mediation).
- Die Handlungsspielräume der Agendagruppen könnten durch einen „Aktionsfonds“, der unbürokratisch kleinere Umsetzungsschritte finanziert, erhöht und damit rascher Erfolgserlebnisse erzielt werden.

Die Evaluierung leistete bisher wertvolle Anregungen für Veränderungen sowohl auf Bezirksebene als auch auf gesamtstädtischer Ebene. Ein Beispiel dafür ist das LA 21 Qualitätshandbuch, das Abläufe, Rollen und Regeln für die Steuerungsgruppen neu definiert, bewährte Methoden festhält und Agendaprojekte in Typen gliedert, um den Entwicklungsprozess gezielter zu gestalten.



Präsentation der „Starterhebung“ auf der Plattform 2005

Wer kennt die Lokale Agenda 21 in Wien?

Mit zwei Befragungen (2005 und 2007) wurde die Wahrnehmung der LA 21 in der Öffentlichkeit erhoben.

Im Rahmen der begleitenden Evaluierung von sechs Agendaprozessen (2005 bis 2007) wurde die Wahrnehmung der LA 21 in der Öffentlichkeit mit zwei telefonischen Umfragen unter insgesamt 500 BewohnerInnen der Wiener Bezirke Margareten, Neubau, Alsergrund, Rudolfsheim-Fünfhaus, Liesing und Donaustadt erhoben. Die Umfrage wurde von SORA – Institute for Social Research and Analysis, Sabine Westphal durchgeführt. In der ersten Umfrage (2005) standen Bekanntheit und der Stellenwert im Vergleich zu anderen Beteiligungsangeboten im Vordergrund. Zwei Jahre später (2007) ging es darum, festzustellen, ob die Kenntnis über die Agenda etwas in die Tiefe geht z.B. ob einzelne Agendagruppen bzw. Agendaprojekte bekannt sind und was jene tun, die der Agenda fern stehen.

Anfang 2007 gaben 11% der Befragten an, die Lokale Agenda 21 zu kennen, 15% gaben an, schon einmal davon gehört zu haben. Insgesamt wurde somit ein Bekanntheitsgrad von 26% erreicht. Bei der Umfrage zum Bekanntheitsgrad der Agenda im März 2005 hatten 8% der Befragten die Agenda gekannt und 14% schon einmal von ihr gehört. Der Bekanntheitsgrad der



Eröffnung der neuen, barrierefreien Thurnstiege

Bekanntheit der LA21 nach Bezirken

LA 21 Bezirke	5.	7.	9.	15.	22.	23.	Durchschnitt
Ja, kenne ich	15	6	26	14	6	7	11
Ja, schon gehört	11	14	33	13	12	13	15
Nein	74	81	41	72	82	80	75

n=505, Angaben in Prozent, Erhebung Februar 2007
Abweichungen von 100% ergeben sich durch Rundungen

Agenda ist demnach von 22% auf 26% gestiegen. Die höchste Bekanntheit erzielt die LA21 bei BewohnerInnen des 9. Bezirks (26% „ja, kenne ich“, insgesamt 59% Bekanntheit). Dies zeigt, dass die Dauer des Agendaprozesses wesentlich seine Bekanntheit beeinflusst. Interessant ist, dass 2005 die Agenda eher den weniger gebildeten BürgerInnen bekannt war, nun aber stärker bei besser gebildeten BürgerInnen bekannt ist.

Verändert hat sich auch der Weg auf dem von der Agenda erfahren wird. 2005 waren die Bezirkszeitungen das wichtigste Informationsmedium, 2007 sind es Informationsbroschüren. Dieser Informationskanal steht in unmittelbarem Zusammenhang mit der gestiegenen Bekanntheit bei besser Gebildeten, denn sie nutzen eher diese Art der Informationsaufbereitung.

Nur 18 Personen konnten eine konkrete Agendagruppe nennen, wobei die meisten Nennungen Agendagruppen aus dem Bereich der Verkehrs- bzw. Straßen- und Platzgestaltung betrafen.

Jene, die die Agenda nicht kennen, sind unter den Männern bis 44 Jahren und den jüngeren Frauen (bis 29 Jahre) zu finden sowie unter jenen, die sich noch in Ausbildung befinden und keinen höheren Bildungsabschluss haben. Sie haben ein geringeres Interesse an Bezirkspolitik und der Tätigkeit in Vereinen. Sie nutzen ihre Freizeit vorwiegend für Shopping, Fortgehen in Lokale und Sport. Gesellschaftspolitische Ziele, für die sie sich engagieren würden, sind „globale Themen“ wie Menschenrechte, Frieden und Umweltschutz.



Sabine Westphal diskutiert Ergebnisse der Evaluierung auf der Plattform 2006

Die Bekanntheit der Agenda steigt mit der Dauer der Prozesse.

LA 21 und Medien

Folder & Broschüren

- LA 21 Basisbroschüre
- Nachlese 2004, Selected Readings 2004
- Nachlese 2005
- LA 21 Folder
- Programm zum 3. österr. LA 21 Gipfel
- LA 21 Gipfel Nachlese 2006
- Eigene Folder und Broschüren in allen Agendabezirken

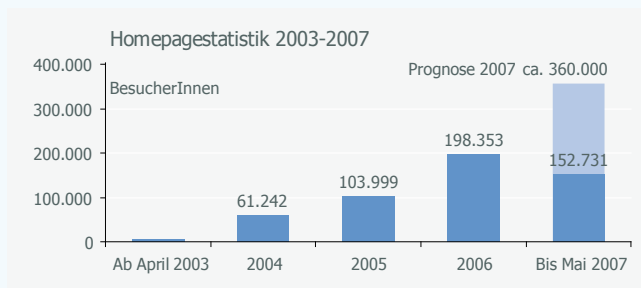


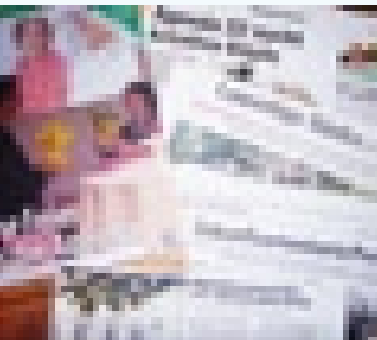
Homepage www.LA21Wien.at

Seit dem Start der LA 21 Wien Homepage im April 2003 bis Ende Juni 2007 konnten 522.033 BesucherInnen gezählt werden.

2006 wurde die LA 21 Homepage 198.353 mal besucht, das sind zwischen 16.000 und 20.000 BesucherInnen im Monat und zwischen 543 und 695 BesucherInnen pro Tag. Jede/r BesucherIn sieht sich auf der Homepage im Schnitt 7 Unterseiten an.

Im ersten Halbjahr 2007 konnten 152.731 BesucherInnen registriert werden. Die monatliche BesucherInnenzahl bewegt sich zwischen 22.900 und 28.700, was einen Tagesschnitt von ca. 800 BesucherInnen ausmacht.





Pressemeldungen

(Observerabfrage)

Im Zeitraum 2003 bis Mitte 2007 erschienen 687 Pressemeldungen zu den LA 21 Prozessen und Projekten in den Bezirken und 205 Pressemeldungen zur LA 21 in Wien allgemeiner Art.

Die insgesamt 892 Clippings zur LA 21 in Wien entsprechen einem Anteil von ca. 60% aller LA 21 Clippings Österreich weit.

Fernsehen & Radio

Radio Wien berichtet im oben genannten Zeitraum 8 mal über die LA 21 Wien, Ö1 und ORF Wien heute 2 mal. 16 Sendungen über Agendaprojekte wurden auf OktoTV ausgestrahlt.



Videos auf DVD

- Imageclip LA 21 in Wien
- 16 Kurzfilme zu LA 21 Projekten
- Dokumentation 3. österreichischer LA 21 Gipfel 2006 (Wien)
- Sammlung aller OktoTV-Beiträge

Literatur zur Lokalen Agenda 21 in Wien

Lokale Agenda 21 in Schweden und Österreich

Eine vergleichende Prozessanalyse zweier Kommunen unter besonderer Berücksichtigung von Partizipationsformen und Kommunikationsqualitäten.

Diplomarbeit von Judith Feichtinger

Institut für Sozioökonomik der Forst- und Holzwirtschaft
Universität für Bodenkultur in Wien, Dezember 2003

Motive, Einstellungen und Verhalten von ehrenamtlich Beteiligten in der Stadtentwicklung

Diplomarbeit von Bettina Rieger

zur Erlangung des Magistergrades an der Grund- und Integrativwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien, Juli 2005

Imageanalyse einer Stadt und ihrer Stadtteile

Diplomarbeit von Luise P. Ruttner

zur Erlangung des Magistergrades der Naturwissenschaften an der Fakultät für Human- und Sozialwissenschaften der Universität Wien, Mai 2005

Lokale Agenda 21-Prozesse – Handlungsvorschläge zur Weiterführung in Wien

Diplomarbeit von Elisabeth Ehrenstrasser

zur Erlangung des Magistergrades der Philosophie an der Fakultät für Geowissenschaften, Geographie und Astronomie der Universität Wien, September 2006

Die Umsetzung der Lokalen Agenda 21 in Rom und Wien

Diplomarbeit von Anna Mayerthaler

zur Erlangung des akademischen Grades einer Magistra der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften an der sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Karl-Franzens Universität Graz, Februar 2007



Nachhaltige Entwicklungsprozesse im städtischen und ländlichen Raum am Beispiel der Lokalen Agenda 21

Vergleichende Analyse zweier Kommunen zu den Gemeinsamkeiten und Unterschieden bei der Durchführung eines nachhaltigen Entwicklungsprozesses sowie ExpertInnenbefragung zu den Hemmnissen und Erfolgsfaktoren von Lokalen Agenda 21 Prozessen (Bezirk Margareten in Wien und Gemeinde Steinbach an der Steyr in Oberösterreich)

Diplomarbeit von Andrea Gmasz

am Department für Raumentwicklung, Infrastruktur- und Umweltplanung Fachbereich Örtliche Raumplanung eingereicht an der Technischen Universität Wien, Fakultät für Raumplanung und Architektur, Mai 2007

Wissenstransfer bei Beteiligungsprojekten in der Lokalen Agenda 21 Wien

Diplomarbeit von Andrea Wondra

an der FH Angewandtes Wissensmanagement, Eisenstadt, 2007

Bücher

Marc Diebäcker (Hg):

Partizipative Stadtentwicklung und Agenda 21

Diskurse-Methoden-Praxis, Edition Volkshochschule, Wien 2004

Sabine Gruber:

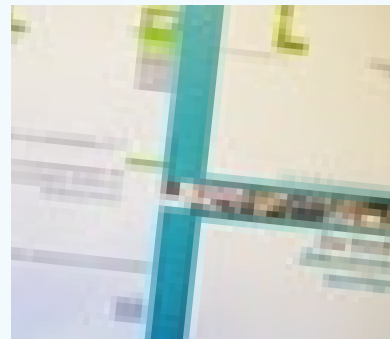
Intermediäre Organisationen in der Stadtentwicklung, Möglichkeitsräume für kollektives Lernen und Demokratieentwicklung

Schriftenreihe des europäischen Masterstudienlehrgangs Gemeinwesenentwicklung, Quartiermanagement und Lokale Ökonomie an der Fachhochschule München, München 2007



Repräsentative Demokratie + Öffentlichkeitsbeteiligung = Better Governance

Die Öffentlichkeit an Entscheidungen zu beteiligen, die sie betreffen, zählt zu einem wesentlichen Bestandteil eines modernen Politik- und Verwaltungsverständnisses. In der Agenda 21 (1992) heißt es dazu: „Eine Grundvoraussetzung für die Erzielung einer nachhaltigen Entwicklung ist die umfassende Beteiligung der Öffentlichkeit an der Entscheidungsfindung“. Auch die im Juni 2006 unter österreichischer EU-Präsidentschaft beschlossene erneuerte EU-Nachhaltigkeitsstrategie oder das EU-Weißbuch „Europäisches Regieren“ (2001), postulieren Beteiligung als politisches Leitprinzip. Nachhaltige Entwicklung und Beteiligung gehören also ebenso zusammen wie Demokratie und Beteiligung. Aber was heißt das in der Praxis und wie kann es auch tatsächlich gelingen? Nachhaltig zu handeln bedeutet, (alltags-)politisch tätig zu werden: Ob man/frau sich nun beim Einkaufen für biologische oder fair gehandelte Lebensmittel entscheidet, ob man sich bei der Gestaltung eines Grünraumes in der Stadt engagiert oder sich an einem europäischen Volksbegehren beteiligt. Viele Menschen wollen sich nicht darauf beschränken alle vier oder fünf Jahre wählen zu gehen, sondern wollen sich für Ihre Anliegen, die Gemeinschaft und für ihren Lebensraum engagieren. Politik und Verwaltung haben die Aufgabe, dieses Engagement zu ermöglichen und zu fördern, zur Beteiligung zu motivieren. Das kann nur gelingen, wenn einerseits die konkrete Bedeutung von Nachhaltigkeit im jeweiligen Kontext „begreifbar“ und der Nutzen von Beteiligung für den Einzelnen und für die Gemeinschaft praktisch erfahrbar wird: „Erkläre es mir und ich werde vergessen. Zeige es mir und ich werde mich erinnern. Lass es mich selbst tun und ich werde begreifen.“ (Laotse). Die Beteiligung der Öffentlichkeit bei der Planung und Politikgestaltung kann vielfältigen Nutzen bringen: Beteiligung stärkt die demokratische Kultur und den sozialen Zusammenhalt in einer Gemeinschaft und fördert die Entwicklung von Verantwortungsbewusstsein für das Gemeinwesen. Partizipativ erarbeitete Lösungen sind ausgewogener und haltbarer, weil sie auf breiter Basis entwickelt und gemeinsam getragen werden. Dieses Potenzial von Beteiligung kann allerdings nur dann erzielt werden, wenn för-



Die „Arbeitsblätter zur Partizipation“, das Handbuch zur Öffentlichkeitsbeteiligung und viele weiterführende Informationen zum Thema Partizipation finden sie auf der Website www.partizipation.at



Bildliche Darstellung der Bezirksanalyse von Margareten

derliche Rahmenbedingungen geschaffen und Qualitätsstandards eingehalten werden.

Partizipation konkret: Gelingensfaktoren und Stolpersteine

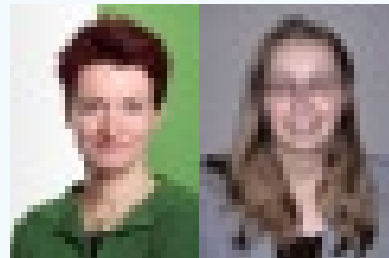
Ausgewogene Beteiligung aller relevanten Interessengruppen, Klarheit über Inhalt, Ablauf und Ziel des Prozesses, transparente Kommunikation – das sind nur einige der Faktoren, die zum Gelingen von Öffentlichkeitsbeteiligung beitragen. Wesentlich für den Erfolg eines Beteiligungsprozesses ist es, die vielfältigen Schnittstellen zur Politik und Verwaltung zu klären: Was sind Auftrag und Ziel? Wer entscheidet was? Welche Entscheidungsspielräume gibt es? Was passiert mit den Ergebnissen des Beteiligungsprozesses? usw. Die Strategieguppe Partizipation, eine interdisziplinäre ExpertInnengruppe, hat in den letzten Jahren intensiv an der Konkretisierung des Begriffs „Öffentlichkeitsbeteiligung“ und an der Entwicklung von Qualitätsstandards für partizipative Prozesse gearbeitet. Als Ergebnis liegen Arbeitsblätter vor, die z.B. Checklisten und Empfehlungen für die Praxis enthalten. Abseits des konkreten Know-How's, wie Beteiligungsprozesse zu gestalten sind, ist allerdings eines zentral: eine Haltung des Miteinander, eine Kooperation „auf gleicher Augenhöhe“ zwischen Politik und Verwaltung und BürgerInnen - eine der großen Herausforderungen, bedeutet sie, wenn sie ernst gemeint ist, doch auch Machtausgleich zwischen den repräsentativen und den kooperativen Elementen der Demokratie. Wie Öffentlichkeitsbeteiligung die repräsentative Demokratie bereichern kann und dass sie bereits an vielen Orten in vielfältigen Anwendungsbereichen erfolgreich gelebt wird, zeigen inzwischen zahlreiche gute Beispiele – vom Skater-Park im Wohngebiet über ein Mediationsverfahren im Naturschutzgebiet bis hin zu Stakeholder-Dialogen auf nationaler Ebene.

Mag. Rita Trattnigg, arbeitet im Lebensministerium zu den Themen EU, Nachhaltige Entwicklung und Governance/Partizipation

Dr. Martina Handler, Österreichische Gesellschaft für Umwelt und Technik (ÖGUT), arbeitet zu den Themen Partizipation, kooperatives Konfliktmanagement und Nachhaltige Entwicklung.



Die Strategieguppe Partizipation besuchte die LA 21 in Praelenkirchen, Nö



Martina Handler und Rita Trattnigg

Meinungen von BürgerInnen zur Lokalen Agenda 21

Quelle: Interviews des EvaluatorInnen Teams und der Agendabüros

„Die größte konkret sichtbare Änderung ist wahrscheinlich auch unser Park/Garten. Aber schon hat sich das Klima geändert, die Agenda ist so was wie ein Anstoß für viele Leute geworden, eine Koordinations- und Kommunikationsstelle für Leute, sich im Bezirk zu engagieren, ein bisschen ein Katalysator für beginnende Bürgerdemokratie.“

„Ich habe interessante Menschen getroffen und den Bezirk und seine Geschichte besser verstanden. Es tut gut zu merken, dass man von den PolitikerInnen ernst genommen wird und dass viele daran arbeiten, dass es uns hier besser geht!“


„Nur durch mitreden, mitarbeiten und mitgestalten können Probleme und Ideen in Zusammenarbeit mit PolitikerInnen besprochen und umgesetzt werden!“

„Uns wird eigentlich die Expertise aberkannt, obwohl wir uns im Laufe des Prozesses professionalisiert haben. Kein Experte setzt sich mit uns auseinander.“

„Da sehen wir uns bevorzugen, wenn sie (die PolitikerInnen) sagen, dass das die Agenda nichts angeht. Das sind Dinge, die uns wirklich betreffen, Agenda soll kein unverbindliches Plaudern sein.“

„Das Ergebnis kann nicht an der Verwirklichung des Projektes gemessen werden. Es hat sich im Bewusstsein etwas verändert: Ich muss nicht mehr den nächsten Parkplatz finden. Wir haben fachlich gelernt, sind auf Verkehrsfragen sensibilisiert, und die Gemeinschaft ist sehr wichtig.“

„Die Agenda hat die Einstellung der Bezirkspolitik verändert. Diese hat erkannt, dass unter den Bewohnern Margaretens viel unausgeschöpftes Potenzial steckt. Eine Fülle von Ideen, die ohne die Agenda nicht an die Bezirkspolitik herangetragen würden, kamen zum Vorschein und auch zur Realisierung. Meinungen müssen gehört werden.“



„Es geht darum, gegenseitige Berührungspunkte zwischen BürgerInnen, PolitikerInnen und BeamtenInnen abzubauen. Dazu braucht es Spiel- und Möglichkeitsraum auf Ebenen der Stadt und des Bezirks für einen offenen Dialog und „Ungeplantes“. Oft braucht es dazu mehr Verständnis, was Beteiligung und im Speziellen die LA21 bedeutet.“

„Es gibt ein Spannungsverhältnis zwischen Experten innerhalb der Verwaltung (z.B. Planung) und Laien, die sich etwas vorstellen. Das hält die Experten auf, weil sie eine technische Sicht der Dinge haben.“

„In Wien muss die LA21 immer von einer starken Persönlichkeit getragen werden. Jemand, der Zugang zu allen Hebeln hat, wenn es den nicht gibt, dann muss man auf eine Persönlichkeit warten, sonst funktioniert die Umsetzung einfach nicht.“

„Ich habe viele interessante Menschen kennen gelernt, die dieselben Ziele und Vorstellungen haben, auch wenn sie diese auf anderen Wegen erreichen wollen – der Dialog ist fruchtbar und spannend!“

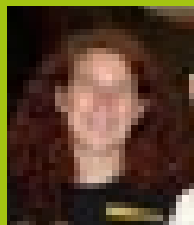
„Beide Seiten (BürgerInnen und PolitikerInnen) müssen zusammenfinden, es gibt da viele Schwachstellen. Das liegt nicht am Agendabüro, sondern ist viel breiter, politisch begründet. Das Programm muss von Politikern wirklich ernst genommen werden.“

„In erster Linie hat eine Bewusstseinsänderung, was die eigene Wohnumgebung betrifft, stattgefunden. Vor allem die Personen, die teilgenommen haben, haben bemerkt, dass man durch kleine Änderungen etwas bewirken kann. Man denkt nach, was noch alles passieren könnte und nimmt das Grätzl und den Bezirk als Lebensmitte wahr.“

„Nachhaltigkeit ist die Grundlage auf der wir arbeiten. Was wir verändern wollen, wie kann es grundsätzlich mit Mobilität in der Stadt weitergehen, wie schaut ein moderner Stadtraum aus, wie schaut es mit städtischem Grünraum und mit Mehrfachnutzung aus im organisatorischen Bereich. Das sind Fragen, die wir uns unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit vornehmen. Das kommt aus der Gruppe selbst. Wir sind Leute, die sich mit solchen Themen befassen.“

KUNST

„Die Kunst des Agendaprozesses ist es, die gegenseitigen Berührungspunkte zwischen BürgerInnen, PolitikerInnen und BeamtenInnen abzubauen und die Prinzipien und Arbeitsweisen der Agenda als Bestandteil der Bezirksentwicklung zu etablieren. Aktive BewohnerInnen – ob Männer oder Frauen, Kinder oder PensionistInnen, ÖsterreicherInnen oder MigrantInnen, ManagerInnen oder Arbeitslose ... –, die Ideen zur nachhaltigen Bezirksentwicklung haben, werden zusammengebracht und in einem gemeinsamen, intensiven Diskussions- und Aushandlungsprozess bis hin zur Umsetzung unterstützt.“ **Sandra Herschkowitz, agenda wien 15**



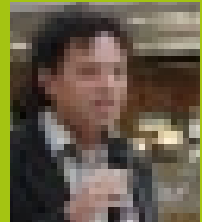
„Die Kunst Agenda zu managen besteht darin, zwischen Anspruch, Realität und Möglichkeiten die richtige Balance zu finden, vielfältige Projekte auf hohem Qualitätsniveau zu jonglieren, AkteurInnen und EntscheidungsträgerInnen immer die richtigen Bälle zuzuspielen und trotz aller notwendigen Tricks nie den Spaß am Fairplay zu verlieren.“ **Johannes Posch,**



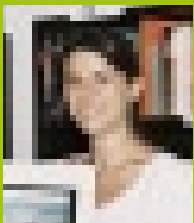
agenda donaustadt

„Ein Agendaprozess ist wie ein Kunstwerk, er ist etwas Einmaliges. Nur ein/e KünstlerIn kann ihn gestalten“. So ähnlich hat der ehemalige BV Rolf Huber die Agenda und die Rolle der Agendabüros vor mehr als 4 Jahren gesehen. Worin liegt nun im Rückblick der Agendabüros die Kunst einen Agendaprozess zu managen?

„Es ist keine große Kunst, das immense Kapital an lokalem Wissen für die Agenda zu erschließen. Die Bereitschaft der Bevölkerung sich konstruktiv einzubringen ist hoch. Die Kunst ist es vielmehr, das Vertrauen zwischen den unterschiedlichen AkteurInnen aufzubauen. Denn nur durch Offenheit und Ehrlichkeit können Enttäuschungen bei den Beteiligten vermieden und schließlich Umsetzungen erreicht werden.“ **Herbert Bork, agenda liesing**



„Der Prozess der Lokalen Agenda21 verlangt von allen Beteiligten Offenheit für Neues. Agenda-Aktive arbeiten in Gruppen zu verschiedenen Aspekten der Nachhaltigkeit - PolitikerInnen müssen sich auf einen Prozess einlassen, dessen Ergebnisse im Vorhinein schwer abzuschätzen sind. Das Agendabüro fungiert dabei als Schnittstelle zwischen den verschiedenen AkteurInnen: es aktiviert alle Beteiligten, begleitet bei neuen Herangehensweisen und versucht, einen klaren, für alle Beteiligten offenen Prozess zu gestalten.“ **Martina**



Reisenbichler, agenda landstraße

KUNST

„Die Kunst einen Agenda-Prozess zu begleiten, ist, einen Ausgleich zu finden zwischen den Interessen der Politik/Verwaltung und den der BürgerInnen und gleichzeitig so viel Offenheit im Prozess zuzulassen (von Seiten aller AkteurInnen), dass etwas im Bezirk passieren kann bzw. dass eine gemeinsame Veränderung möglich ist.“

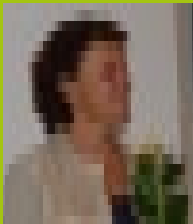


„Weiters liegt die Kunst einen Agenda-Prozess zu begleiten darin, nachhaltige Entwicklung und die (positiven) Effekte von Partizipation für BürgerInnen, Politik und Verwaltung spürbar und erlebbar zu machen.“ **Heidrun**

Paschen, agenda.margareten

„Die Kunst einen Prozess wie die LA21 zu managen, ist wie ein kleines Segelschiff auf dem offenen Meer zu steuern, mit dem Ziel, die Mitreisenden flott zu machen, selbst das Ruder in die Hand zu nehmen. Die Kunst liegt darin, unter den gegebenen Verhältnissen so flexibel zu reagieren, dass alle Passagiere immer wieder gut im Hafen landen und dem Schiff kein Schaden widerfährt. Gleichzeitig sollen die Mitreisenden in ihren Fähigkeiten des Manövrierens geschult werden – und zwar in allen Wettersituationen. Das heißt über genügend Wissen und Fertigkeiten zu verfügen, um auf alle

Begegnungen adäquat zu reagieren, dem Strudel von großen Schiffen auszuweichen, den Mitreisenden unter Beobachtung das Steuer zu überlassen, sie für die Versorgung des Schiffes an Land zu schicken, Menschen einzuladen ein Stück des Weges mitzufahren, und jene, die selbst steuern gelernt haben, wieder aussteigen zu lassen. Ahoi!“



Bettina Wanschura, agenda wieden

“Die Kunst einen LA21 Prozess zu managen, besteht darin, alle in der LA21 aktiven Menschen mit ihren Ideen als einzigartig zu respektieren. Die LA21-Menschen sind für sich und miteinander ein Kunstwerk, welches von vielen erst begriffen werden muss. Das trifft in der Regel nur auf höchst anspruchsvolle Kunstwerke zu ...“ **Robert**



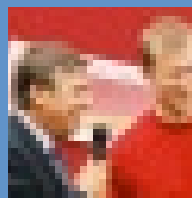
Lechner, agenda neubau

„Die Kunst, einen Agenda Prozess zu moderieren, besteht darin, den Menschen Mut zu machen, sich auf etwas Neues einzulassen, ihnen die Ängste zu nehmen, wenn sie gemeinsam Neuland betreten und das Produkt noch nicht bekannt ist. Aber nur so kann etwas Innovatives entstehen.“ **Sabine Gruber, agenda alsergrund**

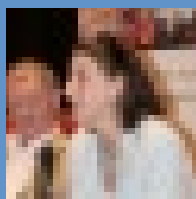


STATTEM

Einerseits werden konkrete sehr positive Projekte im öffentlichen Raum umgesetzt. Andererseits bekommen viel mehr BewohnerInnen Einblick welch unterschiedliche – mitunter auch gegensätzliche - Interessen auf kommunaler Ebene auch bei vermeintlichen Kleinigkeiten eine Rolle spielen und beachtet werden wollen. **Erich Hohenberger, 3. Bezirk**



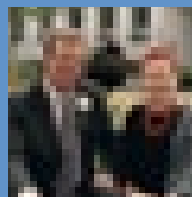
Die Wieden ist vernetzter, kommunikativer und bürgernäher geworden.



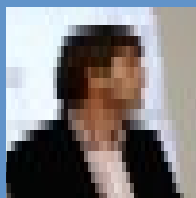
Für die PolitikerInnen ist Bürgerbeteiligung selbstverständlicher geworden, für die BürgerInnen sind verwaltungstechnische und juristische Probleme der Bezirksarbeit existent und verständlicher geworden. So sind wir alle gemeinsam ein Stück weitergekommen auf dem Weg zu einer positiven, nachhaltigen Gestaltung unserer Wieden. **Susanne Reichard,**

4. Bezirk

Die Ideen der Margaretnerinnen und Margaretner aufzunehmen, gemeinsam mit ihnen zu planen und - bei größeren Vorhaben - breit zu informieren, die Menschen zur Beteiligung aktiv einzuladen.. Die Bedeutung solcher Vorgänge wurde durch die Implimentierung der LA 21 bewusster gemacht. Daher fließt die BürgerInnenbeteiligung auch in die neuen Bezirksleitlinien ein. **Kurt Wimmer u. Andrea Hallal-Wögerer, 5. Bezirk**



Vier Jahre agenda wien sieben haben im 7. Bezirk viel bewegt. Auch große Agenda-Projekte - wie die komplette Neugestaltung des Augustinplatzls in der Neustiftgasse - gehen nun in die Umsetzung. Agenda als institutionalisierte Beteiligungskultur hat sich bewährt und war ein wertvoller Lernprozess für alle Beteiligten - Politik, Verwaltung, BürgerInnen. Das große Plus: BürgerInnen einzubeziehen hängt nicht mehr vom Goodwill einzelner PolitikerInnen ab. Mit dem Bekenntnis des Bezirks zur Agenda bekommt Beteiligung eine verbindlichere Qualität, wird im politischen Prozess zur Selbstverständlichkeit einer nachhaltigen, zukunftsfähigen Politik im lokalen Rahmen. Und das ist gut so.



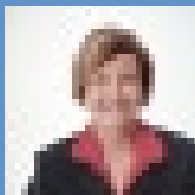
Thomas Blimlinger, 7. Bezirk

Was hat sich durch die LA 21 im Bezirk verändert? Die Lokale Agenda 21 hat am Alsergrund eine Reihe bemerkenswerter und von einer breiteren Öffentlichkeit wahrgenommener Projekte hervorgebracht, wie z.B. die behindertengerechte Neugestaltung der Thurnstiege, das Erlebnisprojekt Barfussweg oder die in der Endplanung befindliche Gedenkstätte in der Servitengasse. Ich sehe die Chancen der LA 21 darin, dass hier Projekte step by step in viel engerem Einvernehmen mit der Bevölkerung erarbeitet werden können, als dies

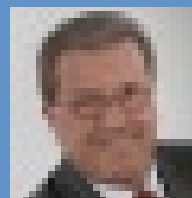
MENT

Was hat sich für die BezirksvorsteherInnen durch die LA 21 Prozesse in den letzten Jahren verändert?

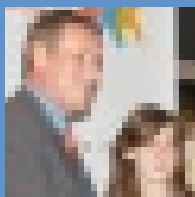
im Rahmen der politischen Gremien im Bezirk – namentlich der Ausschüsse und Kommissionen – möglich wäre. Gleichzeitig begründet sich darin aber auch ein Auftrag an die LA 21, mit Blickrichtung auf eine faktische Realisierbarkeit der entwickelten Projekte Expertinnen und Experten der zu befassenden Fachdienststellen möglichst frühzeitig mit einzubinden und im Hinblick auf die wünschenswerte, breit gestreute Akzeptanz diese Projekte auch in jenen Teilen der anrainenden Bevölkerung zu kommunizieren, die nicht unmittelbar an deren Entwicklung mitgewirkt haben. **Martina Malyar, 9. Bezirk**



In den ersten vier Jahren Lokale Agenda 21 nahmen im 15. Bezirk insgesamt über 100 BezirksbewohnerInnen am Agendaprozess teil. In unterschiedlichen Arbeitsgruppen lieferten sie dem Bezirk wichtige Ideen und Vorschläge für ein noch lebenswerteres Miteinander. Bestes Beispiel dafür ist die (Rad-)Verkehrsgruppe, die wesentliche Impulse zur Verbesserung einer umweltfreundlichen Fortbewegung in der Stadt einbrachte. So haben wir z.B. den Wunsch nach der Möglichkeit des Radfahrens gegen die Einbahn teilweise umsetzen können. Auch die Image-Gruppe lieferte uns dank einer breit angelegten Bezirksumfrage wichtige neue Erkenntnisse über die Wünsche und Bedürfnisse der hier lebenden Menschen. Im südlichen Bezirksteil war die Agenda-Gruppe Sechshauser Straße sehr aktiv. Hier konnten wir den mühevoll erarbeiteten Vorschlägen nur partiell nachkommen, da etwa eine Einbahnführung der Sechshauser Straße nicht realisierbar war.

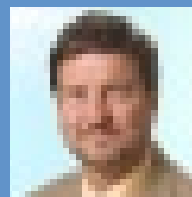


Auch die heurigen Agenda-Schwerpunktsetzungen „Gesundheit“ und „Integration“ behandeln zwei zentrale Bezirksthemen, und ich freue mich schon auf die Agenda-Anregungen zu diesen beiden Fragestellungen. **Walter Braun, 15. Bezirk**



BürgerInnen, die keinen Zugang zur Bezirkspolitik hatten, gestalten heute in neuen Formen mit. Sie qualifizieren sich, erfahren Grenzen und Möglichkeiten und bringen ihre Expertise als betroffene BürgerInnen in den politischen Diskurs ein. Mit dem Nachhaltigkeitsleitbild wurde ein wichtiges Orientierungssystem für politische Entscheidungen erarbeitet von dem alle DonaustädterInnen profitieren. **Norbert Scheed, 22. Bezirk**

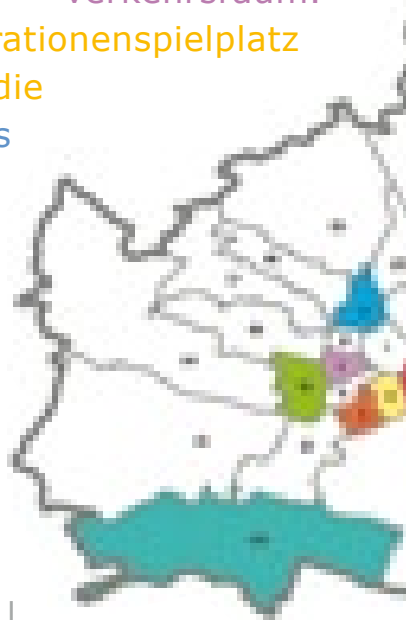
Durch die LA 21 ist neben der Bezirksvorsteherung eine weitere Anlaufstelle für die BürgerInnen des Bezirkes entstanden, an die sie sich mit ihren Wünschen, Ideen aber auch Problemen wenden können. Mehrere Ergebnisse der Beratungen von Agenda-Gruppen wurden bereits umgesetzt.



Manfred Wurm, 23. Bezirk

AGENDAP

Leitbildgruppe 22 | Servitengasse 1938 | Pro-
jektgruppe RAD 22 | Silenengasse | Car Sharing
| Wirtschaftsagenda 22 | BBB-Räume: Bewegungs-,
Belebungs-, Begegnungsräume | verkehrsraum.
lebensraum.neubau Burggasse | Generationenspielplatz
| Grünplan 23 | Fahrradständer für die
Kirschenallee | Himmelpförtners
| Sicheres Queren | Ruhigeres
Wohnen | Auer Welsbachpark |
St. Elisabeth Platz | Interkultu-
relles Zusammenleben | Kinder-
Mama-Papa-Menü | Jugendtreff
Aspern | Sichere Schulwege |
Generationendialog | Leitbild
23 | Spiel- und Wohnstraße Ser-
vitengasse | Gender Plattform
| Kunstgeher Zone Myrthengasse |
SERVUS: Selbsthilfegruppe Arbeitslose
für Arbeitslose | Biobalkon | Schillerndes Fa-
sanviertel | Image 15 | Wien Mitte | Rad-
verkehrsgruppe | Mamis aktiv | Kooperati-
onsprojekt Fairer Handel | Grünraum statt Verkehr
(AHS Wiedner Gürtel) | Begegnungen in Sprache
| Kunst an der Liesing | Vielfalt statt Einfalt |
Hoch die neue Neugasse | S.A.F.E Sicheres Eßling



PROJEKTE



| Montessori Schule | Interreligiöser Dialog |
Arbeitskreis öffentlicher Raum | Goldene Hände
| ARAL = Andreasgasse, Richtergasse, Andlergasse,
Lindengasse | + Solar | Sechs-
hauserstraße | Barrierefrei-Neubau
ohne Hindernisse | Wilde Tiere |
Neugestaltung der Wagramerstraße |
Gartenbau und Grünraum | Ge-
sundheit 15 | GardOase (Garde-
gasse) | Sprachhilfe für Kinder
| L!agora | Agendaforen 22.
Bezirk | mit_mission7 | LE-
KUKA = Lebendiger Kulturkalender |
Bezirksvideo 22 | RomaKultur-
Woche | Vielfalt für den Alser-
grund | ESPOIR | Stadt-
teiltheater Wien | Öffentlicher
Verkehr im Bezirk | Ruhe- und Sinnesgarten
Siebenbrunnengasse 29 | Thurnstiege | Er-
wachsene am Rennbahnweg | June- Jugend in Eß-
ling | LEB Lebens- u. Erholungsraum Bacherpark
| Albatros | Park in der Polyklinik | Medien-
kompetenzzentrum Donaustadt | Sensengasse |
Augustinplatz | Schulvorplatz Kandlgasse | Be-
lebung der Nußdorferstraße | Tandem Lernen |

IN DER WIEN LANDSTRASSE

Besser leben im Bezirk

**THEATER geht ab! - Theaterclub und
Agendabeteiligung zum Manöver**

Ein Theaterclub, der sich aus den Mitgliedern der
Agenda Wien 3 bildet, wird im Sommer 2014
aufgeleitet. Der Club wird sich mit den
Mitgliedern der Agenda Wien 3 auseinandersetzen
und sich für die Verbesserung der Lebensqualität
im Bezirk einsetzen.



AGENDA Wien Landstraße

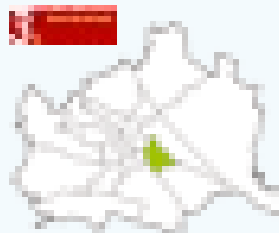
Besser leben im Bezirk

Seit dem Start des Agendaprozesses im April 2005 haben sich zwei Schwerpunkte in der Arbeit mit den Agendagruppen und der Bevölkerung herauskristallisiert:

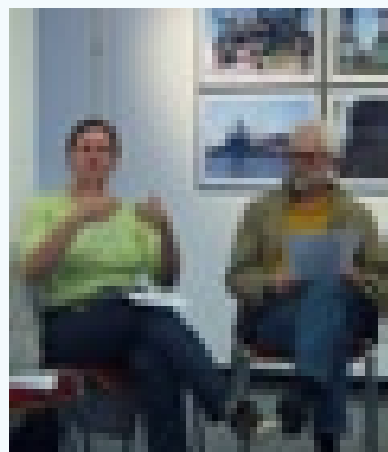
Gestaltung Öffentlicher Raum Die Agendagruppen verknüpfen Bewusstseinsbildung mit konkreten Gestaltungsmaßnahmen für den öffentlichen Raum:

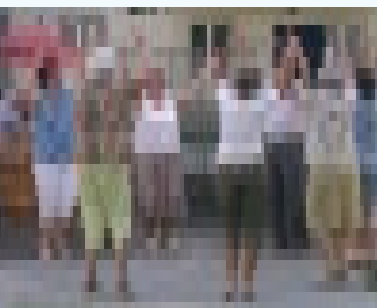
- **LAG „Gender Mainstreaming“** Ziel ist die Thematisierung der unterschiedlichen Bedürfnisse von Buben und Mädchen im öffentlichen Raum. Um dies sichtbar zu machen, hat die Agendagruppe einen Beteiligungsprozess zur Neugestaltung des Klopsteinplatzes initiiert. Weiters wurden Gesprächsrunden zur Umgestaltung des Spielplatzes in der Ganztagesvolksschule Landstraßer Hauptstraße 146 eingeleitet. Erste Schritte zur Sanierung konnten bereits Anfang 2007 durchgeführt werden.
- **LAG „Fasanviertel“** Die Gruppe hat es sich zur Aufgabe gemacht die Lebensqualität im Fasanviertel zu erhöhen. Aus der Vielfalt an Ideen soll als erster Arbeitsschritt eine Verbesserung der Begrünung des sehr dicht bebauten Fasanviertels erfolgen. Gleichzeitig bringt die Gruppe ihre Ideen für die Grünraumgestaltung der Aspanggründe ein.
- **LAG „Sichere Schulwege“** Die Gruppe beschäftigt sich mit sicheren Fußwegverbindungen von Schulkindern. Dazu soll im Einzugsbereich von Kindergärten und Schulen die Straßenraumgestaltung besser an die Bedürfnisse der Kinder angepasst werden. In Zusammenarbeit mit der MA 46 werden Schulwegpläne für die Volksschulen Petrusgasse, Landstraßer Hauptstraße und Eslarngasse erstellt: darin sind die sichersten Wege, aber auch Gefahrenstellen ausgewiesen. Ab Herbst stehen diese den Kindern und Eltern kostenlos zur Verfügung.
- **LAG „Wien Mitte“** Die Gruppe engagiert sich für die Mitsprache von AnrainerInnen an der Neuplanung des Bahnhofes Wien Mitte. Unterschiedliche Themen wie zum Beispiel die Frage nach der Brandrauchentlüftung und die ungewisse Zukunft der Markthalle werden angesprochen und diskutiert.

Landstraße:
 "Büro: Agenda Wien 3"
 Kleine Galerie
 Kundmanngasse 30 1030 Wien
 T 01 7180835
 buero@agenda-wien3.at
 www.agenda-wien3.at
 Start Frühjahr 2005
 EinwohnerInnen 85.000



Agendagruppe „Sicherer Schulweg“ in der Steuerungsgruppe





Gemeindebaufest im
Maderspergerhof

Zugehen auf sozial schwächere Bevölkerungsgruppen

Der 3. Bezirk setzt sich aus vielen unterschiedlich strukturierten Vierteln zusammen. Neben den urbanen stadtnahen Lagen, den sehr dynamisch wachsenden Bereichen der inneren Stadterweiterung mit den großen Entwicklungsgebieten, gibt es auch jene Bereiche, die weniger privilegiert sind (etwa Fasanviertel, Weißgerberviertel oder Erdberg). Innerhalb der Viertel sind jene Bereiche auszumachen, die besonderer Aufmerksamkeit bedürfen. Z.B treffen in großen Gemeindebauten unterschiedliche Bevölkerungsgruppen aufeinander, die aus verschiedenen Gründen sehr eingeschränkte Handlungsspielräume haben. Im Agendaprozess werden etwa ältere Menschen, SchülerInnen, Lehrlinge, ÖsterreicherInnen nicht-deutscher-Muttersprache, MigrantInnen der zweiten und dritten Generation, Menschen mit Behinderungen und speziellen Bedürfnissen von Anfang an und immer wieder als ExpertInnen für Ihre Anliegen involviert. Aktuell findet eine "Welt(EN)reise" durch die verschiedenen Welten (Bevölkerungsgruppen/Kulturen) des 3. Bezirks statt.

Martina Reisenbichler



Ideenwäscheleine am Klopsteinplatz

AGENDA Wien Wieden

Von Mauern und Begegnungen

Seit November 2005 ist auch die Wieden ein Agendabezirk und seit damals hat sich vieles bewegt: viele Menschen nutzen die Angebote der Agenda. Zug um Zug werden Maßnahmen gesetzt, die sich den Prinzipien der Nachhaltigkeit verschreiben und die Lebensqualität in einzelnen Grätzln tatsächlich steigern. Die mehr oder minder informelle Gliederung des Bezirks in einzelne Grätzln ist nicht nur ein Typicum für sich, es lässt bei BewohnerInnen das Gefühl entstehen, sie würden in einem Dorf leben. Diese Bezirksstruktur ist relevant für die Agendaarbeit, denn einige Gruppen stellen mit ihren Zielen ganz konkrete lokale Bezüge her. Sie möchten ihr unmittelbares Lebens- und Arbeitsumfeld aufwerten und sehen in der Agenda eine Chance dazu. Ihre Visionen sind vielfältig: von der Einrichtung einer Montessori-Schule, der Etablierung eines Frauennetzwerkes, über interkulturelle Begegnungen in verschiedensprachigen Lesungen bis hin zur Nutzung der Theresianummauer als Projektionsfläche für Kunst im öffentlichen Raum spannen sich einige der Agenda-Wiedenprojekte auf. Die beiden letzteren Projekte haben bereits viele Spuren hinterlassen.

Kunst an der Mauer Am 15. Mai 07, wurde die Ausstellung Kunst.Projekt.Annäherung 12+ an der Theresianummauer eröffnet. In seiner Eröffnungsrede betonte Günther Oberhollenzer, Kurator des ESSL Museums, den Wert von Kunst im öffentlichen Raum: „Es werden kommunikative Prozesse über die aktuelle Kultur und über die Befindlichkeiten des Stadtraums in Gang gesetzt. Kunst hilft, ein Bewusstsein zu schaffen über den Kulturraum und über den Stadtraum, in dem wir leben.“ Einige der künstlerischen Objekte überwinden die zweite Dimension und ragen in den öffentlichen Raum hinein. Sie machen auf sich aufmerksam, laden zum Schauen, Diskutieren und sogar zum Sitzen und zum Riechen ein. So findet Annäherung auf mehreren Ebenen statt: Annäherung an die Kunst, an den urbanen Raum und an die Menschen, die hier leben und arbeiten. Auch im Fall der Theresianummauer wagen sich die KünstlerInnen

Wieden:

„AgendaBüro Wieden“
Wiedner Hauptstr. 54/13a
1040 Wien
T 01 5853390-18
office@agendawieden.at
www.agendawieden.at
Start November 2005
EinwohnerInnen 30.237



„Seit den 1990er Jahren leisten gemeinschaftsorientierte öffentliche Kunstprojekte einen wesentlichen Beitrag zur zeitgenössischen Kunstszene. Ihre Motivation ist vielfältig: sie kann dekorativ sein und die Aufwertung des öffentlichen Raumes zum Ziel haben, sie kann umweltgestalterische Ansprüche haben oder auch subversiv und kritisch sein“, Günther Oberhollenzer, Kurator des ESSL Museums



Kunst an der Theresianummauer

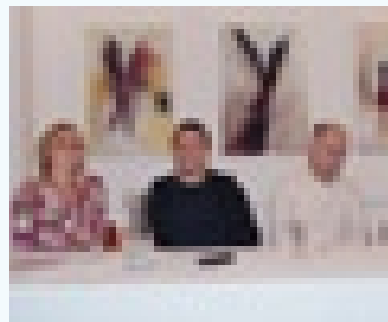
hinaus in den öffentlichen Raum und nehmen die Konfrontation mit den PassantInnen des Grätzls auf. Das Ziel der Annäherung ist schon vor der Eröffnung beim gemeinsamen Arbeiten voll aufgegangen und so war die Stimmung bei der Vernissage trotz Regenwetters von allgemeiner Zufriedenheit und Freude geprägt.

Begegnungen in Sprache Annäherung ist auch bei einer anderen Agendagruppe die Intention des Agierens. „Begegnungen in Sprache“ bringt Menschen unterschiedlicher Muttersprache zusammen und schafft Foren der Begegnung in Form von Lesungen. Mittlerweile fanden neun solcher Lesungen in insgesamt zwölf Sprachen statt (türkisch, aramäisch, arabisch, bulgarisch, französisch, russisch, persisch, ungarisch, schwedisch, slowakisch, italienisch, rumänisch).

Die Orte des Zusammenkommens sind mit Absicht niederschwellig; gelesen wird in gewöhnlichen Geschäftslokalen der Wieden. Menschen mit nicht-deutscher Muttersprache lesen ihre Lieblingstexte in ihrer Sprache, eine Übersetzung ins Deutsche folgt. Was dann entsteht, ist mehr als eine gewöhnliche Lesung. Annahmen über die „Fremden“ können revidiert werden, die Menschen rücken schon aufgrund der meist kleinen Lokale enger zusammen, der schwer verständliche Ausländer wird zum Spezialisten seiner Sprache, die arameisch sprechende Frau entwickelt eine besondere Strahlkraft, wenn sie in ihrer ureigenen Sprache liest. So finden Begegnungen real statt, auch zwischen uransässigen WiednerInnen und Zugewanderten; gegenseitiges Verstehen folgt, genauso wie manche Wechselwirkungen: einige TeilnehmerInnen gehen seit der Lesung im headquarters dorthin zum Friseur, eine Teilnehmerin wechselte den Schneider, der Trafikant hat viele neue Bekannte gewonnen. Die Angst vor dem Fremden oder auch nur die Unsicherheit der ersten Kontaktaufnahme ist genommen, Beziehungen werden aufgebaut. „Wir wollen Interesse an den NachbarInnen wecken“, so Ingrid Draxl, eine der InitiatorInnen der Begegnungen. Dass dies in vielen Fällen längst erreicht ist, lässt sich bei den Lesungen selbst erfahren!

Bettina Wanschura

Begegnung in Sprache:
schwer verständliche AusländerInnen werden zu SpezialistInnen ihrer Sprache.



Begegnung in Sprache



AGENDA Wien Margareten Von der Analyse zur Synthese

Der erste Schritt im agenda.prozess war die Erstellung einer Bezirksanalyse. Es ging darum herauszufinden: „Was ist Thema in Margareten? „Wie sieht das soziale Gefüge im Bezirk aus?“ „Was sind die Zukunftspotenziale Margareten?“ Im Rahmen der aktivierenden Stadtdiagnose wurden dazu zahlreiche Interviews geführt.

Bald bildeten sich Projektgruppen, mit unterschiedlichen Zielen, Visionen und Themen.

Ruhe- und Sinnesgarten in der Siebenbrunnengasse 29

Im Herbst 2003 traten einige engagierte BewohnerInnen an das agendabüro.margareten mit einem besonderen Anliegen heran. Seit ungefähr zehn Jahren gab es in der Siebenbrunnengasse 29 eine öffentliche Grünfläche, die aber bisher nicht klassisch als Park gestaltet und durch eine Mauer straßenseitig nicht sichtbar war. Als die Bezirksvertretung einstimmig die Öffnung der Grünzone beschlossen hatte, kam es zu Widerständen bei den BewohnerInnen des angrenzenden Wohnhauses, die eine Übernutzung der Grünfläche befürchteten. Nach Auflösung des Konfliktes zwischen PolitikerInnen und AnrainerInnen konnte mit der Ideenfindung für die Neugestaltung des Ruhe- und Sinnesgartens, innerhalb von drei Gestaltungsworkshops, begonnen werden. Die Umgestaltung wurde im Juni 2006 mit einem großen Eröffnungsfest gefeiert. Ein weiteres Highlight, das der Garten zu bieten hat, ist der Meditationskreis, der aus nach Erdzeitaltern geordneten Steinen, besteht.

LEKUKA Lebender Kulturkalender Die agenda.gruppe LEKUKA hatte sich der kulturellen Belebung und der Vernetzung von Kulturinitiativen und Kunstschaffenden in Margareten verschrieben. Eine besondere Veranstaltung ist die Kunstwäscheleine. Ziel war, Kunst im öffentlichen Raum zu verbreiten und Menschen damit zu konfrontieren, wo sie es am Wenigsten erwarteten. Eine weitere Aktion, Kultur in den öffentlichen Raum zu integrieren, war die Gestaltung der Bustasäule

Margareten:

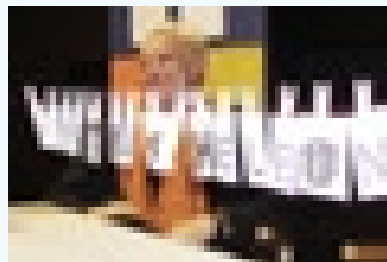
„AgendaBüro Margareten“
Högelmüllergasse 2b
1050 Wien
T+F 01 9418563
agenda.margareten@chello.at
www.agenda-wien5.at
Start Frühjahr 2003
EinwohnerInnen 51.500



Synthese: Elemente, die in der Analyse gefunden werden, werden zu einem neuen Ganzen zusammengesetzt.

Margareten als Menü

Vorspeise: Nudelsuppe,
Hauptspeise: Margareten-Twinni mit Risibisi, Fladenbrot und Bier und als
Nachspeise: Café Latte, Baklava, Melone und Guglhupf.



Kunstwäscheleine



Fest der Agendagruppe
Interreligiöser Dialog



Agendascheibtruhe

im Klieberpark, die im September 2006 eröffnet wurde. Mit dem KulturAdventKalen- der startete nach langer Vorarbeit im Dezember 2006 für 24 Tage die größte Aktion der Gruppe LEKUKA. An jedem der 24 Tage boten verschiedene KünstlerInnen und Institutionen aus dem Bezirk Veranstaltungen, die öffentlich zugänglich waren.

interreligiöser.dialog Dem interreligiösen.dialog geht es darum, Wissenslücken und mögliche Grenzen, die zwischen den unterschiedlichen Religionen bestehen, abzubauen und Menschen zusammenzuführen. Die Gruppe veranstaltete interkulturelle Frühstücke, produzierte zusammen mit dem polycollege die CD „Songs for God“ und im Juni 2006 fand ein interreligiöses.fest am Siebenbrunnenplatz statt, das bei der Bevölkerung auf großen Anklang stieß.

wilde.tiere Die agenda.gruppe wilde.tiere will die Bedingungen für die Vogelwelt im Bezirk verbessern und BezirksbewohnerInnen auf dieses Thema aufmerksam machen. Sie beschäftigen sich seither mit den Mauerseglern. Diese Tiere verweilen im Sommer in der Stadt und wurden von der Gruppe beobachtet um herauszufinden wo sich ihre Nistplätze befinden. Ziel ist bestehende Nistplätze zu erhalten und neu zu schaffen. So wurden Nistkästen an Schulen und dem Amtsgebäude angebracht.

Fun-Fahre Ergänzend zur Arbeit der Projektgruppen wurde mit abwechslungsreichen Aktionen die Bekanntheit der Lokalen Agenda 21 im Bezirk gestärkt.

Im Rahmen der Fun Fahre waren Musiker und MitarbeiterInnen der Agenda im gesamten Bezirk unterwegs um mit Dudelsack, Trommel, Trompete und Flöte auf die agenda margareten lautstrak aufmerksam zu machen. Sie führten eine Scheibtruhe mit Informationsmaterial mit sich als Symbol dafür, dass sich die agenda bewegt und für das Bild der BewohnerInnen als Gärtner und Gärtnerinnen ihres Bezirks.

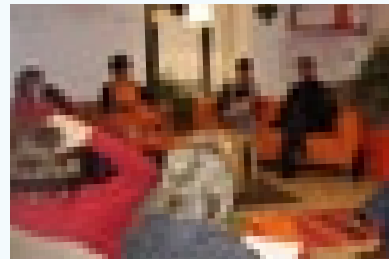
aussen.stelle Mit dem Projekt „aussen.stelle“, wurden unterschiedliche Intervention im öffentlichen Raum gesetzt, die die Menschen in ihrem Lebensumfeld überraschen und dadurch für neue Botschaften empfänglicher machen sollten. In den Jahren 2004, 2005 und 2006 hat die agenda.margareten insgesamt drei aussen.stellen im Sommer abgehalten. Wesentlich war, dass die Agenda nicht nur Objekte im öffentlichen Raum platzierte, sondern über viele Stunden präsent war, um so mit Menschen im Bezirk in Kontakt zu treten, sie über das Wesen der Lokalen Agenda 21 zu informieren und ihr Interesse an einer Mitarbeit zu wecken.



aussen.stelle am Siebenbrunnenplatz

agenda.auf.der.couch Die Veranstaltungsreihe „agenda.auf.der.couch“ im Jahr 2005 stellte die persönliche Seite der Lokalen Agenda 21 in den Mittelpunkt. Es wurde an vier Terminen über Dinge diskutiert, die im Zusammenhang mit Agenda stehen:

- Warum wir uns beteiligen?
- Über das Wesen von Margareten
- Tibetische Weisheit im agenda.alltag
- Andere Länder, andere Erfahrungen



agenda.auf.der.couch

Zu den Themen wurden ExpertInnen eingeladen, die mit kleinen Vorträgen in das jeweilige Thema einleiteten. Eine rege Diskussion bildete den Abschluss der Veranstaltungsreihe.

Durch die agenda margareten hat sich ein neues Netzwerk von Menschen gebildet, die miteinander kooperieren. Natürlich wurde diese Netzwerk mit den bestehenden Netzwerken und Institutionen im Bezirk verknüpft, um ein langfristiges Bestehen der agenda margareten zu fördern.

Heidrun Paschen, Susanne Schaefer-Wiery



Erzählrunde zu Geschichten über den Augustinplatz

agenda wien sieben

Der Gemütserhitzer

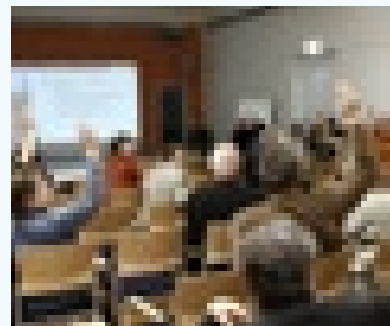
Der öffentliche Raum bestimmt entscheidend die Lebensqualität von Städten. Er ist der Ort, wo wir alle anderen treffen, ob wir wollen oder nicht: die Nachbarschaft, Fremde, Durchreisenden, Wirtschaftstreibende, Alte, Junge, Mobile und Mobilitätseingeschränkte und in Wien natürlich auch zahlreiche Vierbeiner. Er gehört allen und damit niemanden. Gründe genug, um ihn für die Lokale Agenda 21 in Wien Neubau zu erschließen.

Wien besitzt eine über Jahrzehnte andauernde Tradition partizipativer Gestaltung des öffentlichen Raums. Zahlreiche Gassen, Straßen, Plätze und manchmal sogar ganze Stadtteile waren und sind Gegenstand öffentlicher Diskussionen, die zumindest in Grundzügen etwas mit Beteiligung zu tun haben. Gerade Wien Neubau ist hier ein gutes Beispiel: Parallel zur agenda wien sieben wurden verschiedenste Projekte abgewickelt: Weghuberpark, Kaiserstraße oder zahlreiche Aktivitäten am Spittelberg stehen stellvertretend für das Bemühen des Bezirks. Der Grund dafür ist einfach: Der öffentliche Raum regt auf, regt an und beruhigt gleichermaßen aufgrund der direkten Betroffenheit der Bevölkerung. Wenn sich hier was tut – und zwar ganz egal was, dann führt dies leicht zur Erhitzung der Gemüter.

Alle gegen alle? Ausgehend von der Definition von Bedürfnissen der Bevölkerung werden Ideen zur Verbesserung entwickelt. Schon in diesem Stadium der Projektentwicklung besteht die Rolle jener, die für die Prozessgestaltung verantwortlich sind darin, auf die Anforderungen möglichst vieler Betroffener einzugehen. Je konkreter die Ideen zur Umgestaltung werden, desto ehrgeiziger gestalten sich die Bemühungen, immer mehr Menschen für die Neugestaltung zu gewinnen. Zum Schluss wird dann über die konkreten Gestaltungsmaßnahmen entschieden, die Umsetzung steht an. Dass dazwischen immer wieder der Abgleich zwischen dem Gewünschtem und dem technisch und wirtschaftlich Möglichem (Stichwort: Zusammenarbeit mit Verwaltung und Politik) stattfindet, versteht sich von selbst. Alles

Neubau:

„Büro: agenda wien sieben“
 Seidengasse 13
 1070 Wien
 T 01 5236105-47
 office@agenda-wien-sieben.at
 www.agenda-wien-sieben.at
 Start Frühjahr 2003
 EinwohnerInnen 30.400



Agendaforum Halbgasse



Modell der Neugestaltung
Augustinplatz

Ausdauer, Energie und
Leidenschaft sind wichtige
Grundlagen für eine erfolg-
reiche Projektentwicklung

ganz einfach, oder? Diese Idealvorstellung von Planungs- und Entscheidungsprozessen trifft – wenn überhaupt – nur auf jene Bereiche des öffentlichen Raumes zu, an denen kein besonderes Interesse besteht. Für alle anderen Dinge können Ausdauer, Energie und – wiederum – Leidenschaft als wichtigste Grundlagen für eine erfolgreiche Projektentwicklung und darauf folgende Umsetzung genannt werden. Die agenda wien sieben nimmt diese Herausforderung gerne an.

Weil Veränderungen im öffentlichen Raum so ein starker Gemüts-erhitzer sind, ist die Einhaltung zentraler Grundprinzipien partizipativer Politik besonders wichtig. Dazu zählen:

1. Der Handlungsrahmen muss bereits zu Beginn klar definiert werden. Nichts ist frustrierender, als wenn sich erst am Ende des Planungsprozesses heraus stellt, dass die entwickelten Ideen von Verwaltung und/oder Politik nicht unterstützt werden können. Hier hat die agenda wien sieben besonders im Grätzel rund um den Andreas-park weitreichende Erfahrungen gemacht: Die Maximalvariante der Projektgruppe ARAL bestand in der Umsetzung einer Fußgängerzone für einen etwa 50 Meter langen Teil des Gebiets, realisiert wird nun nach einer eigens durchgeführten repräsentativen Befragung "nur" ein Wohnstraßensystem mit verkehrsberuhigenden Maßnahmen.
2. Laufende Informationsarbeit ist besonders wichtig. Aufgrund des größeren Interesses (und auch Widerstands) gegen Veränderungen im öffentlichen Raum kommt einer laufenden Informationsarbeit der betroffenen Bevölkerung besondere Bedeutung zu. Dies zählt zu den größten Herausforderungen in organisatorischer und auch finanzieller Hinsicht. Dass diese Informationsarbeit von Fall zu Fall äußerst unterschiedlich sein muss, zeigen alle Projekte der agenda wien sieben. Von einer Ausstellung über die Geschichte des Orts (Augustinplatz) über kleinere Veranstaltungen (Frühstück am Gehsteig in allen Projektgruppen) bis hin zur eventartigen Inszenierung des öffentlichen Raums (Kunstgeherzone Myrthengasse) bietet sich eine umfangreiche Bandbreite an.
3. Enge Zusammenarbeit mit Verwaltung und Politik. Sowohl die

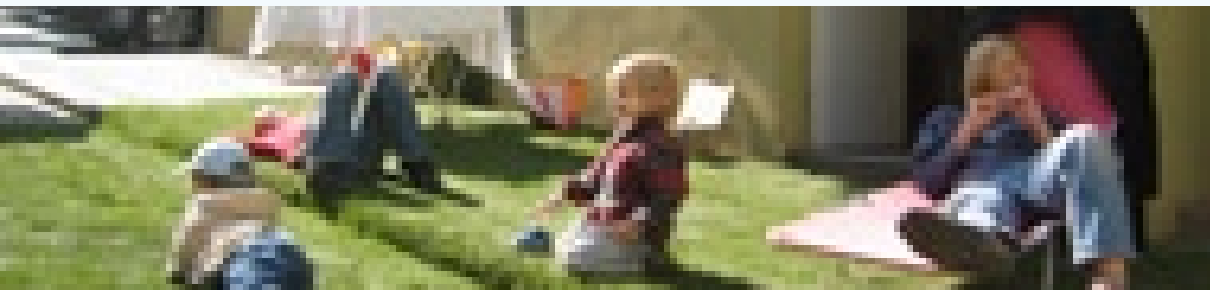
relevanten Fachdienststellen der Stadt Wien und natürlich auch die Politik auf Bezirks- und Stadtebene muss bei Projekten im öffentlichen Raum von Beginn an mitgedacht werden. Beide entscheiden letztlich über die Umsetzung. Hier ist ein großes Lob angebracht: Auch wenn die Meinungen in Einzelfragen durchaus auseinander gehen - die agenda wien sieben wird sowohl von der Bezirkspolitik als auch von der Stadtverwaltung fachlich hervorragend und mit großem Engagement unterstützt.

4. Beziehung von FachplanerInnen: Wenn die Vorschläge in Umsetzungsnähe gelangen, ist die gezielte Einbeziehung von unterstützenden ExpertInnen unabdingbar. Ein optimales Ende des Entscheidungsprozesses besteht darin, dass umsetzungsfähige Planungen vorliegen! Kleine Beratungsaufträge (rund 2.000 bis 4.000 Euro) brauchen ebenso finanzielle Bedeckung wie die eigentliche Detailplanung.

5. Leidenschaft und Ideenreichtum ist gefragt. Nicht nur der „gute Plan“ zeichnet ein Agenda-Projekt im öffentlichen Raum aus, sondern auch die Ideen, die dahinter stehen. Dabei geht es vermehrt auch um die Geschichte des Ortes, um die dort anzutreffenden Bevölkerungsgruppen und natürlich auch um ein leidenschaftliches Bekenntnis zu unseren Gassen, Straßen und Plätzen. Hier gilt unsere große Wertschätzung allen Bewohnerinnen und Bewohnern von Wien Neubau, die sich im Rahmen der agenda wien sieben in den letzten Jahren eingebracht haben.

Robert Lechner

Sommerfest zur Umgestaltung der Myrthengasse



Agendafrühstück Gardegasse

AGENDA 21



Das Agenda-Büro in der Liechtensteinstraße war ein Treffpunkt für BürgerInnen, PolitikerInnen und alle, die sich für eine nachhaltige Bezirksentwicklung einsetzen

Agenda 21 am Alsergrund Kooperieren und verändern

Die AGENDA 21 am Alsergrund steht für Kooperation zwischen BürgerInnen, PolitikerInnen und VerwaltungsmitarbeiterInnen. Das AGENDA-Büro setzt sich für mehr Mitsprachemöglichkeiten und innovative Lösungen ein. Die Agenda-Projekte werden weitgehend von den engagierten BewohnerInnen initiiert und getragen.

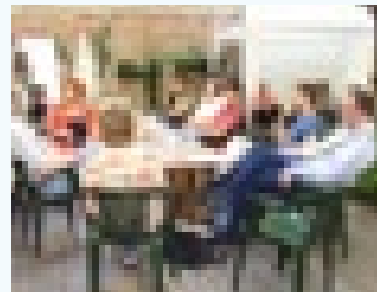
Wer bei einem Agenda-Projekt mitarbeitet, steht am Ende nicht einfach vor irgendeinem Produkt. Wer bei einem Agenda-Projekt mitarbeitet, ist am Ende ein anderer Mensch. Wie das gehen soll? Eigentlich ist das nicht zu erklären, Sie müssen es selbst erfahren. Bei einem Agenda-Projekt mitarbeiten heißt, Erfahrungen sammeln, wie Politik, Verwaltung und BewohnerInnen auf kooperative Art und Weise zusammenarbeiten können. Hält man sich vor Augen, dass sich Mitbestimmung bis vor kurzem darauf beschränkte, dass man als BürgerIn zur Wahl ging, sind gemeinsame Planungswerkstätten, Runde Tische u.v.m. etwas grundsätzlich Neues. Dass es da zu grundlegenden Missverständnissen kommen kann, verwundert bei genauer Betrachtung nicht. Während eines solchen Planungsprozesses (z.B. für eine Verkehrsberuhigung oder ein Integrationsprojekt) durchlaufen Sie verschiedene Phasen und so ziemlich alle Gefühlslagen die Sie kennen: Aufbruchsstimmung, Euphorie, Enttäuschung, Mutlosigkeit, Erleichterung, Stolz etc. Jedenfalls werden diese Erfahrungen Sie garantiert verändert und bereichert haben. Sie werden vor allem ein Ausdauertraining in Geduld und Beharrlichkeit hinter sich und Kommunikation und Vertrauensbildung als Schlüssel zum Erfolg kennen gelernt haben.

Agenda-Projekte – so kann's gehen Auch wenn man Agenda selbst erfahren muss, möchte ich Ihnen im Folgenden ein paar unserer Erfahrungen auf Ihren Weg mitgeben. Die „Himmelpförtner“ waren eine Gruppe von AnrainerInnen am Himmelpfortgrund - einem Wohngebiet, das unter starkem Durchzugsverkehr samt Lärm und Abgasen litt. Gemeinsam mit

Alsergrund:
"AgendaBüro Alsergrund"
Galileigasse 8
1090 Wien
T 01-3157876
buero@agenda21.or.at
www.agenda21.or.at
Start Ende 1998
EinwohnerInnen 40.500



Kommunikation und Vertrauensbildung sind ein Schlüssel zum Erfolg in Agendaprozessen.



Gemeinsame Maßnahmenentwicklung bei einer Projektwerkstatt



Entwicklung von Lösungsvarianten mit einem Verkehrsplaner vor Ort

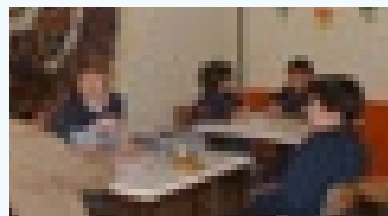
einem Verkehrsplaner entwickelten die Betroffenen verschiedene Lösungsvarianten in Form von Einbahndrehungen. Bei einer BürgerInnenversammlung wurde eine Variante favorisiert und anschließend in der Verkehrskommission des Bezirks präsentiert. Dort fand sie breite Unterstützung und der Vorschlag wurde mit den zuständigen Magistratsabteilungen besprochen. Bei einer Ortsverhandlung kam es zwar zu einem Einspruch von der Wirtschaftskammer aufgrund von Beschwerden seitens einzelner Gewerbetreibender. Die Entscheidung ging aber eindeutig für die benachteiligten AnrainerInnen aus. Die Umsetzung brachte in kurzer Zeit den erhofften Effekt und der Durchzugsverkehr kam zum Erliegen, weil die Schleichwege unterbrochen wurden. Nach der anfänglichen Euphorie kam es auch hier zwischendurch zu Aufregungen, am Ende gelang das Experiment aber, und auch die Agenda-MitarbeiterInnen freuen sich über die Wertschätzung – z.B. wenn sich eine alte Frau extra eine Begleitung organisiert, um sich persönlich im Agenda-Büro zu

bedanken.

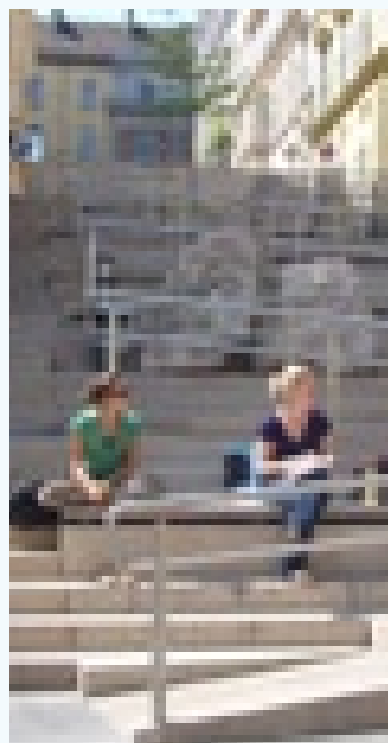
Als zweites Projekt möchte ich die Sprachhilfe für Migrantenkinder hervorheben. Engagierte deutschsprachige Bewohnerinnen haben sich zusammengetan und helfen seit 2002 zwei Mal pro Woche beim Hausaufgabenmachen. Die Unterstützung ist zwar gratis, aber nicht umsonst, weil beide Seiten profitieren. Die freiwilligen Mitarbeiterinnen sind mit viel Freude bei der Arbeit und den Migrantenfamilien ist sehr geholfen, weil sie sich den Nachhilfeunterricht sonst nicht leisten könnten.

Agenda verändert – so geht's weiter Die Agenda 21 kann als Veränderungsmanagement verstanden werden. Was hat sich also seit Beginn (1998) am Alsergrund verändert? Das Verhältnis zwischen BürgerInnen, PolitikerInnen und VerwaltungsmitarbeiterInnen hat sich verändert. BürgerInnen, die mitsprechen, und PolitikInnen, die beteiligen, sind heute nichts Besonderes mehr. Sie begegnen sich auf Augenhöhe und diskutieren Ziele und Lösungen gemeinsam. Und gibt es trotzdem Reibereien, unterstützen Sie die BeraterInnen vom Agenda-Büro, die mittlerweile selbstverständlich angefragt werden, um Gesprächsrunden oder Planungswerkstätten zu moderieren. In fast 10 Jahren wurden die unterschiedlichsten Themen in insgesamt 26 Projekten bearbeitet – das Spektrum reicht von Verkehrs- und Parkplanungen über Integrations- und Gedenkprojekte bis hin zur Belebung von Einkaufsstraßen. Gerade in den beiden letzten Jahren wurden Wirtschaftsthemen immer drängender. 2005 gründete sich eine Initiative von Erwerbsarbeitslosen – eine der aktivsten Gruppen überhaupt – Betroffene, die sich gegenseitig beraten und unterstützen. Da uns die Themen auch in Zukunft nicht ausgehen werden und sich die Politik im neunten Bezirk grundsätzlich hinter das Unternehmen der Agenda 21 stellt, arbeiten wir derzeit an einem Konzept für den langfristigen Betrieb.

Sabine Gruber



Kinder beim Deutsch-Lernen mit ehrenamtlicher Sprachhelferin



Pause auf der Thurnstiege



Die Agendagruppe „Image“ sucht die Lieblingsplätze im Bezirk

Agenda Wien15

Motor für innovative Lösungen

Das Büro der Lokalen Agenda 21 dient als Anlaufstelle, Drehscheibe und Motor für innovative Lösungen nach dem Motto: "Gemeinsam erhalten, gestalten & verändern für das 21. Jahrhundert"!

Die vier Leitgedanken der Agenda-Wien15 „Basisdemokratie“, „Gender Mainstreaming“, „Integration“ und „Nachhaltigkeit“ ziehen sich wie ein roter Faden durch alle Agenda-Projekte. Seit der 1. Ideenwerkstatt 2003 haben sich **vielfältige Agendagruppen** im Bereich der Bewusstseinsbildung, Strategieentwicklung und der Gestaltung des öffentlichen Raumes entwickelt:

- Die Agendagruppe **Image** setzt sich mit der Verbesserung des Images von Rudolfshheim-Fünfhaus auseinander. Nach einer Fotoausstellung zu positiven Seiten des Bezirks und einer umfangreichen Fragebogenaktion lenkte die Gruppe ihr Augenmerk auf die Miteinbeziehung schwer erreichbarer Gruppen: Die medienwirksame Ausstellung „Emigrantenkoffer“ am Westbahnhof widmete sich dem Thema Migration. Durch den kreativen Ansatz des Wettbewerbes „Blickwinkel 15“ zu den Lieblingsplätzen der BewohnerInnen wurden vor allem Kinder und Jugendliche, aber auch SeniorInnen in eine Diskussion zum Image und zur Bezirksgestaltung eingebunden. Im kommenden Jahr ist die Einrichtung einer Kultur- und Walkingmeile – in Anbindung an die Grüne Runde der Agendagruppe Verkehr – geplant.
- Mit der Errichtung einer deutsch-türkischen Bücherei mit begleitenden Angeboten wie Lesungen will die Agendagruppe **Albatros** den sozialen und kulturellen Austausch zwischen Menschen verschiedener Kulturen in Wien fördern. Bisher wurden 600 verschiedensprachige Bücher organisiert. Zwischenzeitlich boten die jungen MigrantInnen dem zahlreichen Publikum die musikalisch umrahmte Lesung und Podiumsdiskussion „Sprache und Emigrationsliteratur“ mit bekannten LiteraturpreisträgerInnen in der Hauptbücherei.
- Für die Förderung eines Miteinanders statt Nebeneinanders und eines gegenseitigen Verständnisses statt Vorurteilen enga-

Rudolfshheim-Fünfhaus:

„Büro: Agenda Wien 15“
Kranzgasse 18
1150 Wien
T 01 892260-0 F -6
buero@agenda-wien15.at
www.agenda-wien15.at
Start Frühjahr 2003
EinwohnerInnen 71.000



Was bedeutet Agenda-management?

„Information durch Öffentlichkeitsarbeit und Motivation der Bevölkerung zum Mitmachen, gemeinsame Konkretisierung und Umsetzung der Ideen in Abstimmung mit politischen und administrativen Gremien sowie Etablierung der Arbeitsweise und der zentralen Prinzipien der Agenda als Bestandteil der Bezirksentwicklung.“

Vielfältige Agendagruppen prägen den Prozess im 15. Bezirk. Image, Interkulturelles und öffentlicher Raum sind ihre Themen.

giert sich auch eine Gruppe von **Roma**, die zu diesem Zwecke eine umfassenden Roma-Kultur-Woche mit Musik, Fotos, Filmvorführungen, Diskussionen und einer Ausstellung mit über 200 TeilnehmerInnen verschiedenster Alters- und Volksgruppen organisierte.

- Die Agendagruppe **Sechshauser Straße** tritt für eine Attraktivierung der Sechshauser Straße ein und arbeitete bisher intensiv an mehreren Umgestaltungsvorschlägen zur Verbesserung der Verkehrssituation und Belebung der Geschäftsstraße. Die verschiedenen Lösungen werden seit 2005 mit Bezirk, Magistrat, Wiener Linien, Stadtratbüro, Gebietsbetreuung und Nachbarbezirken bei mehreren Gesprächsrunden diskutiert. Die Vielzahl der Beteiligten aufgrund der weitreichenden Auswirkungen erschwert das Finden einer Kompromisslösung deutlich. Bis Ende 2006 einigte man sich auf Verkehrsberuhigungsmaßnahmen bei zwei Kreuzungen.



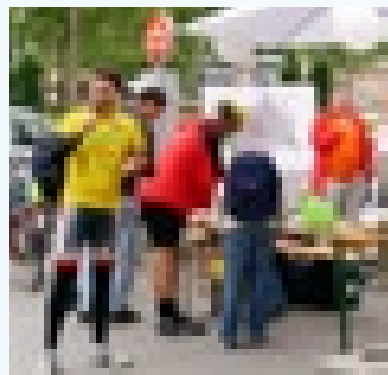
Agendafrühstück am Schwendermarkt

- Die bessere Erschließung des Bezirks für RadfahrerInnen und FußgängerInnen ist Ziel der Agendagruppe **Verkehr**. In kontinuierlicher Kleinstarbeit wurde ein Radverkehrskonzept in Abstimmung mit übergeordneten Planungen und eine „Grüne Runde“ für FußgängerInnen für den gesamten 15. Bezirk ausgearbeitet. Nach einer längeren Phase des Wartens auf Rückmeldung finden seit 2006 zahlreiche Gesprächsrunden mit den politischen und administrativen Gremien statt, um die Vorschläge schrittweise auf deren Umsetzbarkeit zu überprüfen. Konkrete Beschlüsse der Verkehrskommission folgten. Im kommenden Jahr plant die LAG zudem eine Zusammenarbeit mit Schulen sowie Kinder- und Jugendeinrichtungen zum Thema „nachhaltige Mobilität“.

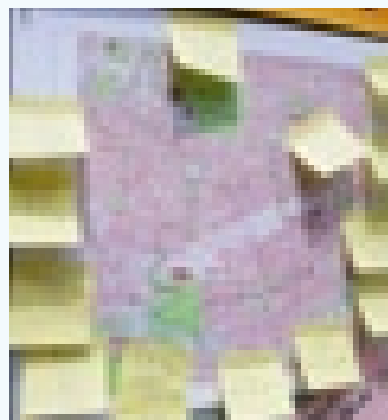
- Das Anliegen der Agendagruppe **Auer-Welsbach-Park** ist die Verbesserung der Aufenthaltsqualität und ein friedliches Miteinander der vielfältigen NutzerInnengruppen, wie MigrantInnen, HundebesitzerInnen, SeniorInnen, Jugendliche, Eltern und Kinder im Park. Nach der Ideensammlung und Abstimmung mit Bezirk und Stadtgartenamt wurden zahlreiche Umgestaltungsvorschläge der Eltern für den Kinderspielplatz und den Park in die laufenden Planungen einbezogen. Seit Sommer 2007 wird der umgestaltete Park begeistert genutzt.

Für das **Fortsetzungsjahr** der Agenda-Wien15 ist neben der Fortführung der Agendagruppen die Vertiefung der Themen Gesundheit und Integration durch eine verstärkte Kooperation mit bestehenden Organisationen im Bezirk geplant. Ein Ergebnis einer derartigen vernetzten Zusammenarbeit ist die Broschüre und Homepage www.gesundheit15.at der Agenda-Wien15 gemeinsam mit dem Regionalforum 15. Darin findet man einen Überblick über Gesundheitsangebote für 0 bis 5 Euro – ein wichtiger gesundheitlicher Wegweiser für viele Menschen.

Sandra Herschkowitz



Radsternfahrt



Plan für eine „Grüne Runde“



Von Jugendlichen selbstorganisiertes Skatervent in der Donaustadt

Agenda 22 Donaustadt

Groß >> dynamisch >> energetisch

Donaustadt:
 "AgendaBüro Wien 22"
 T 01 5853390-15
 office@agendawien22.at
 www.agendawien22.at
 Start Frühjahr 2003
 EinwohnerInnen 139.000

Die Donaustadt als größter Wiener Agendabezirk stellt besondere Ansprüche an ein Agendaverfahren. Von Beginn an konzentrierte sich das Agendateam auf kleinere regionale Einheiten rund um die alten Ortskerne ehemaliger Vorstadtgemeinden. Agendaprojekte entstanden vor allem zu den Themen Raum, Verkehr und Natur, aber auch soziale Netzwerke und Jugendthemen traten hervor und spiegelten einen vergleichsweise jungen Bezirk mit großer Entwicklungsdynamik wider. Vielleicht ist es gerade der Größenordnung und Komplexität dieser „Stadt in der Stadt“ zu danken, dass in einem intensiven Diskursprozess in der Donaustadt das erste Wiener Nachhaltigkeitsleitbild entstehen konnte, das nun auch die 2. Phase der Agenda22>> prägen wird.



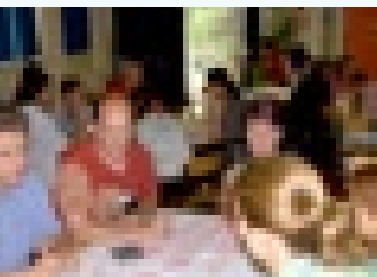
menschlich >> modern >> nachhaltig

Ende 2006 erreichte die Agenda22 das Ziel: Die Donaustadt hat als erster Wiener Gemeindebezirk ein Nachhaltigkeitsleitbild. Drei Jahre hat es gedauert, viele tatkräftige Hände waren daran beteiligt und unterschiedliche Zugänge fanden Berücksichtigung: Ein erstes Konzept war von der Präsidiare der Ausschuss- und Kommissionsvorsitzenden der Donaustädter Bezirksvertretung 2003 erarbeitet und mit den Ergebnissen einer Bezirksanalyse und bezirksweiten BürgerInnenbefragung im Jahr 2004 ergänzt worden. In kontinuierlicher Arbeit entwickelten delegierte BürgerInnen aus den Agendagruppen das Entstandene weiter. Die Bezirksentwicklungskommission diskutierte 2006 in zwei Sitzungen den Leitbildentwurf gemeinsam mit den VertreterInnen der Leitbildgruppe und überarbeitete daraufhin das Leitbild. Schließlich wurde es in der Bezirksvertretungssitzung vorgestellt mit dem Ziel einer langfristigen Verankerung dieser Prinzipien in der Donaustädter Bezirksentwicklung. Das Zusammenspiel zwischen Politik und Zivilbevölkerung funktionierte. Die Leitbildgruppe übergab das Leitbild an BV Scheed in Form eines LeitBILDES und als LeitbildBILDBAND, illustriert mit Fotos aus der Nachhaltigkeitsausstellung von Petra Barfels und Josef Taucher. BV Norbert Scheed übernahm das Leitbild als wichtigen

Das oberste Ziel des Donaustädter Nachhaltigkeitsleitbildes ist die **Erhaltung und Verbesserung der Lebensqualität der DonaustädterInnen. Den Inhalt des Leitbildes finden sie unter www.LA21wien.at**



Agendasteuerungsteam mit Leitbild



Leitbildveranstaltung
„Der Mensch im Mittelpunkt“



Skaterevent

Orientierungsrahmen für die Diskussion über die nachhaltige Entwicklung im Bezirk.

Jung >> spritzig >> kubisch Zwei Agendagruppen in Aspern und Eßling arbeiten seit 2005 an einem Raum für Jugendliche, die sich derzeit ausschließlich in Parks oder Cafés aufhalten können. Die Agendagruppe JUNE in Eßling ist mit der Bezirkspolitik im stetigen Gespräch und schafft mittels Veranstaltungen (Maroni-Event, Skate-jam und Openair-Diskos) eine ständige Kommunikation und Abstimmung mit den Jugendlichen. Seit Sept. 2006 werden zwei JugendarbeiterInnen des Jugendzentrums Hirschstetten vom Bezirk finanziert. Drei mal wöchentlich treffen sie die Eßlinger Jugend im öffentlichen Raum. In so genannten Think-Tanks wird gemeinsam an konkreten für die Jugend wichtigen Projekten gearbeitet: Von der Umgestaltung eines Salettles über die Errichtung einer BMX-Bahn bis hin zur Veranstaltungen eines Mega-Skateevents. Das Fehlen von Räumlichkeiten, die ohne Konsumzwang bzw. für alle frei zugänglich sind, ist nach wie vor eines ihrer wichtigsten Anliegen.

An einem ähnlichen Projekt wird in Aspern gearbeitet. Hier gehen die Ideen in Richtung eines Jugendcafés: Ein Treffpunkt für Jugendliche mit günstigen Preisen und ohne Konsumzwang zum Spielen, Plaudern, Feste feiern. Um ihre Arbeit auf eine breitere Basis zu stellen, gründete die Agendagruppe im Herbst 2006 den Verein „Eltern für Jugendcafé Aspern“.

BV Scheed entwickelte auf Grundlage beider Agendaprojekte und der Tatsache, dass die Donaustadt als sehr „junger“ Bezirk hier Verantwortung hat, die Idee einer JUNGEN BOX. Vorerst sollen drei mobile Holzhäuser in kubischer Form im 22. Bezirk lokalisiert sein. Zwei davon sind für die Agendagruppen JUNE und JUGENDCAFE ASPERN bestimmt. Eine pädagogische Begleitung erfolgt durch mobile JugendarbeiterInnen des Vereins Jugendzentren.

Sozial >> dynamisch >> integrativ Viel Aktivität legte auch die Agendagruppe „Erwachsene am Rennbahnweg“ im letzten Jahr an den Tag. Der Fotowettbewerb „Unter die Lupe genommen – Alltagsleben am Rennbahnweg“ hatte zum Ziel den Rennbahnweg in all seinen Facetten vorzustellen. Über den Sommer wurden monatlich Stiegenfrühstücke veranstaltet um den „Nachbar von Stiege xy“ kennen zu lernen und dessen Anliegen und Bedürfnisse zu erfahren. Daraus entsprang die Idee einen „Mieterbeirat für den Rennbahnweg 27“ zu gründen. Seit der Mieterbeiratswahl im Januar 2007 setzen sich zwei männliche und zwei weibliche Mitglieder der Agendagruppe als Mieterbeiräte unter anderem für die Anliegen von Kindern und Jugendlichen, für (behindertengerechte) Infrastruktur, Integration und ein Soziales Miteinander ein.

Aktiv >> sportlich >> verbindend Radfahren in der Donaustadt soll einfacher und sicherer werden. Alle Aktivitäten der Agendagruppe „Rad“ laufen auf dieses Ziel hinaus. Die endgültigen Vorstellungen zielen auf eine optimale Verdichtung der Radial- und Tangentialverbindung im Bezirk ab. Mit dem Ziel einer Verbesserung der Radrouten in der Donaustadt arbeitete die Gruppe gemeinsam mit der Bezirksentwicklungskommission ein Radkonzept und einen Kriterienkatalog aus. Im Mai 2006 lud die Agendagruppe zu einem Lokalaugenschein „per Rad“ ein. Unter dem Motto „Selbsterfahrung sensibilisiert“ wurde der Zustand von vier Radrouten vom Drahtesel aus begutachtet. Die Bezirksvorstehung und einige Clubobleute kamen der Einladung nach. Die Veranstaltung zeigte eindrucksvoll, wie wichtig die Ausarbeitung von Mindestkriterien für die Erstellung von Radrouten ist um die Menschen, die diese gesunde und umweltfreundliche Fortbewegungsart wählen, wollen, nicht abzuschrecken.

Jutta Rabenau, Hanna Posch, Johannes Posch



„Die Agenda tischt auf“ war das Motto des Abschlussfestes der ersten Phase im März 2007. Die Agendagruppen präsentieren sich mit für ihre Tätigkeit typischen Speisen.

mitreden
mitarbeiten
mitgestalten

agenda 21 | 23

Agenda 23 Liesing mitreden – mitarbeiten – mitgestalten...

... das Motto der Lokalen Agenda 21 im 23. Bezirk. Als Teil des Logos wehte es mit der Agenda-Fahne, begleiten sämtliche Veranstaltungen und Aktivitäten und ist auf allen Informationsmaterialien präsent. Inwieweit konnte dieses Motto nach drei Jahren Lokale Agenda 21 im 23. Bezirk, mit Inhalten gefüllt und in der Realität verankert werden?

mitreden Miteinander reden ist eine Grundregel eines Prozesses, wie der Lokale Agenda 21, der sich auf einer soliden Basis gründen will und von Dauer sein möchte. Er lebt und profitiert von gegenseitigem Vertrauen und Wertschätzung. Getreu dem Motto „Beim Reden kommen die Leut' zusammen“ tourte daher das auffällige AgendaZelt von Anfang an durch den 23. Bezirk, informierte über den Prozess, bot Diskussionsplattform, sammelte Ideen und knüpfte erste Kontakte zu und zwischen Menschen im Bezirk, die mitreden und mitarbeiten möchten. Und die Bereitschaft, mitreden zu wollen, ist hoch: rd. 550 Personen, die sich regelmäßig über den Agendaprozess informiert werden möchten, über 1.000 TeilnehmerInnen an Veranstaltungen allein im Jahre 2006 sind beachtliche Werte, umso mehr, wenn man um die hohe Qualität des „Mitredens“ weiß: gegenseitiges Zuhören und Verständnis, konstruktive Vorschläge und anspruchsvolle Diskussionen.

Um Mitreden zu können, braucht es die Bereitschaft, bei Entscheidungsprozessen mitreden zu lassen. Hierfür ist gegenseitiges Vertrauen und sich aufeinander verlassen zu können unerlässlich. Und genau darin liegt einer der größten Erfolge des bisherigen Agendaprozesses im 23. Bezirk. Es konnte eine Basis zwischen EntscheidungsträgerInnen und Agenda-Aktiven geschaffen werden, die von gegenseitiger Wertschätzung geprägt ist. Selbst wenn man nicht immer der selben Meinung ist, solange eine offene und konstruktive Gesprächsbasis vorhanden ist, lebt der Dialog weiter.

Liesing:

„AgendaBüro Liesing“
Breitenfurterstraße 358
1230 Wien
T 01 9442806 / 0699 19442806
buero@agenda-wien23.at
www.agenda-wien23.at
Start Frühjahr 2004
EinwohnerInnen 86.000



„Miteinander reden“ ist
eine Grundregel des LA
21 Prozesses.



Agendaforum Liesing



Kunstwerke aus Stein und Holz an der Liesing

mitarbeiten Acht Agendagruppen gründeten sich in den ersten drei Jahren des Agendaprozesses im 23. Bezirk. So unterschiedlich die Struktur des Bezirks ist, so vielfältig ist das Themenspektrum, das durch die Agendagruppen abgedeckt wird. Es reicht von Mobilität und Verkehrsberuhigung, über Grünraum und Solarenergie bis zum Dialog zwischen Generationen und unterschiedlichen Kulturen. Auch die Kunst fand ihren Platz in der Agenda im 23. Bezirk. Allen Themen gemein ist das Ziel einer nachhaltigen Entwicklung des Bezirks.

Der persönliche Einsatz der Gruppenmitglieder sich aktiv an der Gestaltung ihres Lebensumfeldes zu beteiligen, ist eine Ressource, die nicht oft genug wert geschätzt werden kann. In zahlreichen Arbeitssitzungen und Diskussionen wurden Vorschläge für eine Verbesserung der Verkehrsorganisation ausgearbeitet, der Grünraum des Bezirks analysiert und auf seine Potenziale hin untersucht. Podiumsdiskussionen und Gesprächsrunden schufen eine Plattform für die Anliegen unterschiedlicher Generationen und Kulturen und durch künstlerische Entwürfe und körperlicher Arbeit wurden Kunstwerke aus Stein und Holz geschaffen.

Standen am Beginn so mancher Mitarbeit persönliche Anliegen im Vordergrund, so gewann im Laufe des Prozesses das allgemeine Interesse an der Entwicklung des Bezirks immer mehr an Bedeutung. Personen, die ihre Projektideen bereits erfüllt sehen, arbeiten weiter mit und unterstützen andere Projektideen und Vorschläge bei ihrer Umsetzung.

mitgestalten Die Umsetzung einer Projektidee ist das erklärte Ziel jeder Agendagruppe. Sie markiert das erfolgreiche Ende einer intensiven Arbeitsphase in die viel Zeit, Wissen und persönliches Engagement eingeflossen ist. Im 23. Bezirk konnten die Agendagruppen bereits Früchte ihrer Arbeit ernten. So wurden z.B. Schutzwege errichtet, Radwege markiert, die Si-

cherheit von Schulwegen erhöht und einzelne Verkehrsberuhigungsmaßnahmen gesetzt. Größere Umgestaltungsmaßnahmen, wie der Umbau einer Kreuzung, stehen kurz vor der Umsetzung. Markante Zeichen im Bezirk konnte die Kunstgruppe setzen. Im Frühjahr 2005, also bereits nach einem Jahr Agendaprozess im 23. Bezirk, stellten die KünstlerInnen Steinskulpturen entlang der Liesing auf. Im Herbst 2006 konnte die Kunstmeile mit Holzplastiken erweitert werden.

Die Mitgestaltung des Bezirks beschränkt sich jedoch nicht nur auf „bauliche“ Maßnahmen, es geht auch um Bewusstseinsbildung. Einige Agendagruppen haben sich dies zum Ziel ihrer Arbeit gemacht und konnten viel erreichen. Dazu zählen zB die Diskussions- und Informationsrunden zum Grünraum im Bezirk. Zur Institution ist bereits der regelmäßig stattfindende, inzwischen weit über Wien hinaus bekannte, Solarstammtisch Liesing geworden. Auf großes Interesse stieß die Veranstaltungsreihe der Agendagruppe interkulturelles Zusammenleben „Abschiednehmen im globalen Dorf“. Begräbnisrituale unterschiedlicher Religionen wurden durch Friedhofsführungen zu einem israelitischen, katholischen und islamischen Friedhof näher gebracht. Ein wichtiger Beitrag für die Erhöhung des gegenseitigen Verständnisses im Zusammenleben im Bezirk.

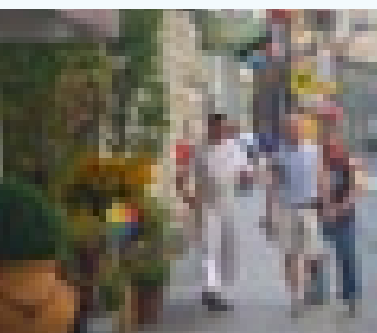
Durch die Verlängerung des Agendaprozesses im 23. Bezirk bis zum März 2009 wurde sicher gestellt, dass die erfolgreiche Arbeit der Agendagruppen fort gesetzt werden kann. Die Zeit soll vor allem dazu genutzt werden, Umsetzungen von weiteren Projektideen zu begleiten. Das bisherige Engagement der Agendagruppen und die Kooperationsbereitschaft der EntscheidungsträgerInnen stimmen zuversichtlich, dass der Agendaprozess weiterhin erfolgreich zur nachhaltigen Entwicklung des 23. Bezirks beitragen kann.

Herbert Bork



Friedhofsführung auf dem
katholischen Friedhof
Inzersdorf

Die Josefstadt ist neuer Agendabezirk!



Die Josefstadt ist der flächenmäßig kleinste Wiener Gemeindebezirk, jedoch leben auf den 1,08 km² mehr als 23.000 Personen, wodurch der Bezirk die zweitgrößte EinwohnerInnendichte der Stadt aufweist.

Schon länger ist es der Josefstadt ein Anliegen, mit der LA 21 ihren BezirksbewohnerInnen neue Möglichkeiten zu geben, sich an Gestaltungsprozessen im Bezirk und vor allem in ihrem unmittelbaren Wohnumfeld aktiv und eigenverantwortlich zu beteiligen. Nach der erfolgreichen Bewerbung im LA 21-Beirat um die Förderung aus zentralen Mitteln läuft nun das Ausschreibungsverfahren für jenes Unternehmen, das die Aufgaben des Agendabüros übernehmen soll. Im Herbst 2007 werden dann die LA 21-Aktivitäten im Bezirk beginnen. Die wesentlichsten Eckpunkte für die kommenden 4 Jahre beschreibt das Josefstädter LA 21-Bezirkskonzept:

Handlungsbereiche

Als relevante Bereiche für Projekte von BürgerInnen könnten sich folgende Themen erweisen:

- Gestaltungsmaßnahmen im öffentlichen Raum (Plätze, Märkte, Grünraum ..)
- Schutz von Grünräumen, insbesondere von begrünten Innenhöfen und die Verbesserung von deren Zugänglichkeit
- Bezirksspezifische Kulturangebote
- Stärkung der Nahversorgung
- Bedarf und Angebote für SeniorInnen
- Behindertengerechte Verbindung der Bezirkszentren und wichtiger öffentlicher Einrichtungen
- Vernetzung des LA 21-Prozesses mit den Nachbarbezirken
- Bezirksteilverkehrskonzepte
- Entwicklung von Grätzelidentitäten

Aktivierung und Empowerment - Einbindung aller Bevölkerungsgruppen

Ziel ist es, eine möglichst breite Einbeziehung aller BewohnerInnen des 8. Bezirks zu erreichen, von „unten“ gewachsene Strukturen zu fördern, damit innovative Ideen und Anliegen der BewohnerInnen sich entfalten können. Die Politik soll die Menschen dabei unterstützen, soll Impulse setzen und Veränderungen zulassen.

Leitlinien einer nachhaltigen Bezirksentwicklung

Die Erkenntnisse und Erfahrungen, die im Agenda-Prozess gewonnen werden, sollen für die Erarbeitung von Leitlinien einer nachhaltigen Bezirksentwicklung genutzt werden. Diese Leitlinien können wiederum für die Neuerstellung des Bezirksentwicklungsplanes herangezogen werden. Damit soll die angestrebte langfristige Verankerung von Elementen der LA 21 im Bezirk erfolgen.

Begleitendes Erfolgsmonitoring Zu Beginn des Prozesses sollen Indikatoren entwickelt werden, die eine Reflexion der laufenden Aktivitäten ermöglichen, damit Erfolge deutlich werden und Orientierung vorhanden ist.

Bezirksvorsteher Heribert Rahdjian freut sich:

Nun haben wir es erreicht: die Josefstadt darf an der sogenannten „Lokalen Agenda 21“ teilnehmen. Das war ja nicht selbstverständlich. Schließlich wird die Stadt Wien zusätzlich zum Bezirksbudget, das leider seit Jahren gleich blieb, nunmehr Gelder für die Prozessbegleitung (Agendabüro) bereitstellen. Wir gehören nun zum Klub. Das gibt Hoffnung und ist Verpflichtung. Beim Brainstorming für die Aufgabenliste ergibt sich eine Fülle von Wünschen. Mein erster Wunsch ist aber zunächst: die Bevölkerung möge diese Chance der Beteiligung erkennen und ergreifen. Dazu ist viel Information notwendig, Erfahrungen bisheriger Agenda-Bezirke werden von Nutzen sein. Die Josefstadt hat aber auch ihre besonderen Bedürfnisse. Alle Menschen unseres Bezirks sind ab sofort aufgerufen, mitzuwirken. Die Philosophie der Lokalen Agenda 21 kann auf einen einfach Nenner gebracht werden: Die Wünsche und Vorschläge der BürgerInnen werden von einer tüchtigen, unabhängigen Organisation (Agenda-Büro im Bezirk) ausgewählt und gebündelt, zur Entscheidungsreife gebracht und von Bezirk und Stadt realisiert. Als Bezirksvorsteher stehe ich zu diesem wichtigen Projekt, das der Josefstadt einen deutlichen Entwicklungsschub bringen soll.



Wer macht mit?

BV8-Tel. 4000-08111,
post@bv08.wien.gv.at,
www.josefstadtwien.at

AGENDA_VISIONEN

Das kommende Jahr 2008 wird ganz im Zeichen der Suche nach passenden Formen für die langfristige Verankerung der Lokalen Agenda 21 stehen. In sechs Bezirken wurde die Lokale Agenda 21 mit Unterstützung der Stadt um weitere zwei Jahre bis 2009 verlängert. Dort diskutieren nun PolitikerInnen und Agendaktive wie die wesentlichen Inhalte und Prozesselemente der Lokalen Agenda 21 langfristig in die Bezirkspolitik verankert werden können. Auf gesamtstädtischer Ebene arbeiten der LA 21 Beirat gemeinsam mit den Agendabüros an der Weiterentwicklung der Wiener LA 21.

Noch gibt es keine fertige Antwort, aber Ideen und Visionen für die Entwicklung von Zukunftsszenarien:

Die Mitgestaltungsmöglichkeiten in einem Bezirk sind ein Grund sich dort anzusiedeln.

Zentrale Frage:
nachhaltige
Finanzierung finden!

Bevölkerung & Politik entwickeln gemeinsam Themen für LA 21 Prozesse. Von entweder „Bottom up“ oder „Top down“ zu einer horizontalen Beziehung.

Die Agenda ist eine Innovationsagentur.

Kooperation mit anderen Institutionen im Bezirk verstärken und die Schnittstellen gut definieren.

Schnittstelle zwischen PolitikerInnen und BürgerInnen noch intensivieren.

Der Langsamste, der sein Ziel nicht aus den Augen verliert geht noch immer schneller als der ohne Ziel herumirrt.

Gotthold Ephraim Lessing

Bessere Integration der Lokalen Agenda 21 in gesamtstädtische Programme.

Mitgestalten und Mitentscheiden soll institutionalisiert werden: Verankerung von „Good Governance“ in den Bezirken.

Kommunikation und Strukturen auf Grund der Erfahrungen präzisieren und schärfen.

Inhaltliche Fokussierung der LA 21 Prozesse für eine verständlichere Außendarstellung und gezielten Ressourceneinsatz.

Das Prinzip Partizipation soll sich überall in den Bezirksstrukturen wiederfinden.

Agendabüros arbeiten bezirksübergreifend: „mobile, flexible Truppe“. Die Agenda geht über einen Bezirk hinaus, Kooperation mit Nachbarbezirken.

Agendabüros Bezirke

Agendabüro Landstraße

T 718 08 35
buero@agenda-wien3.at
www.agenda-wien3.at

Agenda Büro Alsergrund

T 315 78 76
buero@agenda21.or.at
www.agenda21.or.at

Agendabüro Wieden

T 585 33 90 18
office@agendawieden.at
www.agendawieden.at

Agendabüro Agenda Wien 15

T 892 26 00
buero@agenda-wien15.at
www.agenda-wien15.at

Agendabüro Margareten

T 941 85 63
agenda.margareten@chello.at
www.agenda-wien5.at

Agendabüro Donaustadt

T 585 33 90 -15
office@agendawien22.at
www.agendawien22.at

Agendabüro agenda wien sieben

T 523 61 05-47
office@agenda-wien-sieben.at
www.agenda-wien-sieben.at

Agendabüro Agenda Wien 23

T 944 28 06
buero@agenda-wien23.at
www.agenda-wien23.at

Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber: Verein Lokale Agenda 21 Wien, Grüngasse 9/5, 1050 Wien, T 5858040

für den Inhalt verantwortlich: Andrea Binder-Zehetner und Josef Taucher

Fotos: Petra Barfels, Verein Lokale Agenda 21 und Agendabüros, KreativAgentur un!art www.unart.com

GrafikDesign: KreativAgentur un!art www.unart.com

Druck: Friedrich VDV, Linz

gedruckt auf: Olin, ISO 14001 (Umweltzertifikat), tcf*, pH-neutral, aus FSC-Zellstoff
(aus besonders nachhaltig bewirtschafteten Wäldern, Gütesiegel von Greenpeace und anderen Umweltschutzorganisationen)

September 2007

